

Sonntag, den 2. (15.) Juli 1900.

20. Jahrgang

Łódźer Tageblatt

Abonnements:

in Łódź: Nr. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;

pr. Post:

Inland, vierteljährlich Nr. 2,—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.

Ausland, vierteljährlich Nr. 3.30, monatlich Nr. 120 incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

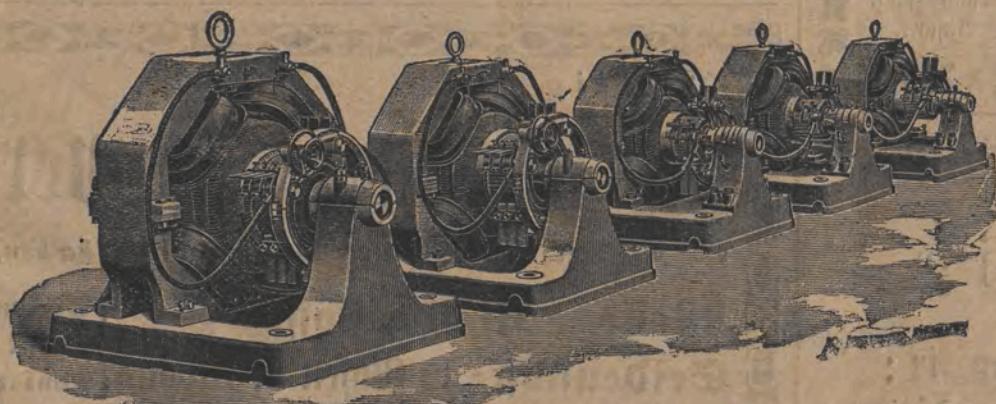
Für die fünfgestaltige Petzelle oder deren Raum, im Inseratenheft 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklame 15 Kop. pro Zeile.

Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Anträge entgegen.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer,

ŁÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Łódź
und Umgegend bereits instal-
liert, darunter mehrere von
über 300 Pferdekräften.Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
Sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Lei-

chte Sommer-öcke v. Rbl. 3.50, Havlock v. Rbl. 7.50 b's 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—, Röverkostime à 10.35, weisse Westen à 3 Rbl., einzelne Bekleidte von Rbl. 4 bis 8,
Schüler-Anzüge für sinnliche Lehranstalten von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.— bis 8.75, Knabenwaschanzüge aus Prima-Leinen von Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.— bis 6.50.

Umtausch jederzeit gestattet.
Für Maass-Bestellungen spezielles feines Stofflager.

Herren- und Knaben-Kleiderhaus

Emil Schmechel,
Łódź, Petrikauer-Straße Nr. 98.

**Im Knaben- u.
Schüler-Garde-
roben-Geschäft
bei Gran**



MARIE LIESEL,
ist die größte Auswahl von
Waschanzügen
vorrätig.
Rawrot-Straße № 28

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt

Surowiecki,

Nikolajewska 22,
heilt Rückgratverkrümmungen und versorgt Er-
sette und allerhand orthopädische Apparate, Schve-
dische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
Unterricht im Fischen und in der Schule.

Chemisch-Bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120
Bestimmung des Gehirns des Wassers für technische
Zwecke. Untersuchung sämlicher Gänge, Brüche und
Druckstellen. Bestimmung d. Werte, und Analysen sämlicher Arten für Getreide-
Brauereien. Untersuchungen von Artikeln der Fetta-
Industrie (Fette, Ghee, Säuren, Fällstoffe), Wechs-
und Eimitt. Bestimmungen der Säurewerte von
Kohle, Torf etc. Darstellung ultrierten Lösung n.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

Dr. A. Steinberg,

Cegelniana - Straße №. 57
heilt Rückgratverkrümmungen, Schiekhals, Entzün-
dungen des Nervensystems, wie Schreibcampf, Läh-
mungen, spinale Kinderlämmungen etc. Entzündungen
von Gelenken, Muskeln und Knochen mit
sehr Masse, Elektricität, schwedisch: Haligynia
und medicomechanisch: Apparate. Auffertigung
von Gelenks u. Apparaten mit System Hirsch.

Dr. A. Sołowiejczyk

Spzialarzt für
Kinder- und Innere Krankheiten
Petrikauer Straße №. 115
1. Etage.

Sprechstunden 9—10 Uhr u. 3—5 Nachmittags

Dr. S. Gerschuni,

Dr. die Pariser Universität,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Ecke Petrikauer- und Bielansstr. 1, Haus Bielick,
empfängt von 8—11 Uhr Vormittags und von
4—7 Uhr Nachmittags

Dr. B. Masel,

aus dem Ausland zurückgekehrt, hat sich hier als
Spzialarzt für
Harn-Organe, Venenische u. Hautkrank-
heiten niedergelassen.
Petrikauer-Straße №. 121.
Sprechstunden von 8—11 u. 6—8 Uhr Abends.
Für Damen von 5—6 Uhr.

Die Drogen-Handlung

M. MÜLLER

Łódź, Petrikauer-Straße 199

empfiehlt sämmtliche Öle und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie
Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Ersatzbaumöle, verschied.
Cylinderöle, Tovotesett, Staufferfett, Wagenschmiere, Huffett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Gehso halte ich mein reich assortiertes Lager in Apotheker- und Drogen-Waren,
Chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Dr. A. Poznański,
empfängt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranken
von 9—10 Vor- und 5—7 Uhr Nachm. Petrikauer-Straße №. 76, Ecke Meyers Passage.

Künstliche Bähne
mit und ohne Gaumen, Blombiren kleiner Bähne
im zahnärztlichen Kabinett

von

M. L. Aronsohn,

Petrikauer-Straße №. 101, vis-a-vis Heinzel.

Zahnarzt G. Jochfed,
Petrikauer-Straße №. 59, Haus Warchiwker.
Schabchte Bähne werden geholt und plombiert.
Künstliche Bähne ohne Gaumen. Neue un-
entgeltlich von 9—10 Uhr Morgens.

Dr. E. SONNENBERG,
auschließlich Haut- und vener. Krankheiten.
Sprechstunden: von 10—11 und von 3—8 Uhr
Nachmittags.
Cegelniana №. 14.

Dr. A. Groslik

Spezialarzt für
Haut-, venerische und Geschlechtskrank-
heiten
Cegelnianastrasse Nr. 28 (Ecke Zachodniastr.)
8-11 morgens; 5-8 abends; Damen 3-4.

Dr. Leon Silberstein,
Special-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr,
Damen von 5-6 Uhr Nachm. Sonn- u Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evangelika-Strasse Nr. 7.

Kinderarzt

Dr. A. Maszianka
Dziedza Nr. 3 (2. Etage)
Empfangsstunden bis 10½ Vormittags und von
4-6 Nachmittags.
Schwangerschafts-Untersuchung.

Nervenarzt

Dr. B. Ellasberg
Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe, Rheumatismus etc.
Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse Nr. 66.

Bystro bei Bielik.

(Eisenbahnstation Dziedzie - Zywiec) - das ganze Jahr durch geöffnet,
in schönster gebirgiger und waldreicher Gegend, neuste hydropathische Einrichtungen. Elektro-
therapie: elektrische Bäder, Massage, Heilgymnastik, diätetische und Terrain-Curen. Comfortabel
eingerichtete gemeinschaftliche Speise-, Conversations- und Billard-Säle, Rauch- und Leser-Zimmer,
Verglaste Veranden und gedeckte Treppenhäfen.

Elektrische Beleuchtung in sämtlichen Räumen

Telephonische Verbindung mit der Stadt Nr. 191.
Mäßige Preise. Im Juli 15% Ermäßigung.
Prospekte, sowie schriftliche Informationen ertheilt bereitwilligst die Verwaltung der Anstalt.

Die Gas-, Petroleum- und elektrische Lampen-Fabrik

von

Ludwik Henig

Petrikauer-Strasse Nr. 13, empfiehlt

eine große Auswahl von Neuheiten in:

Kronleuchtern für Gas, Elektricität und Petroleum, sowie Figuren, Schreibzeuge, Rauchservice, auch von echter Bronze, Kandelabern, Uhren, Jardinieren, Alt-Wiener Porzellannmalerei in Bronzefassung
Annahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Petroleum-Lampen auf Gas- und Electricität.

Dentipurine,

Präparat v. Dr. Koschucki,
allerbestes Desinfektions- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiss!

zu haben bei M. Rosenblum & Co., Droguen-Handlung, Wolszanska Nr. 78; Telephon 436

Corset-Fabrik Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6.

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt
gebracht.

A. KANTOR,

Petrikauer-Strasse Nr. 16, Haus Rosen,

empfiehlt dem gehirten Publikum sein best assortiertes Lager von Brillanten und bunten
Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren,
Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Zigaretten-Clubs, Trauringe etc. etc.
unter Zusicherung reellster Bedienung u. civiler Preise.

Amateure der vorzüglichen Papierosse

10 Stück 6 Kop. „KOMETA“, 10 Stück 6 Kop.

werden ansässlich die massenhaften elenden Nachahmungen mit läufigen ähnlichen Etiquetten, ersucht,
ihre Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOLOW & Co. zu richten.

JAROSLAWER MAGASIN,

17 Petrikauer-Strasse 17

Gegen Umzuges veranstalte ich einen großen Ausverkauf

sämtlicher auf Lager befindlicher Artikel,
zu ganz bedeckt herabgesetzten Preisen.

R. Preisman, (Apotheke M. Spokorny)

empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Allerneustes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.
Telephon Nr. 190.

Lodzer Tageblatt.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt daß unser
Verkaufslocal nach erfolgten Umbau sich wieder:

Petrikauerstraße № 44,
befindet.

Hochachtungsvoll
Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.
Vertreter: A. Marcus und L Grünfeld.

**Heilanstalt für
Zahn- u. Mundleiden,**

Petrikauer-Strasse № 31.

Honorar für jede Consultation 30 Kop.

Billig.

Billig.

Großer Ausverkauf

von der Saison zurückgebliebener Waaren zu fast halben, aber absolut festen
Preisen.

Wollene Kleiderstoffe

Gretons nur prima Qualität 8 Kop.

Seidenstoffe zu Blusen u. Impons

Batist breit

14 -

Tonlaeds

25 -

HERMANN FRIEDMANN,

113, Petrikauer-Str. 113.

Billig.

Billig.

**Die Apothekerwaaren-Handlung
F. Raszkowski & Co.**

60 Petrikauer-Strasse 60

hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.
Special-Abteilung für in- und ausländisch: Parfümerien der renommiertesten Fabriken
Mäßige Preise.

**Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden
mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthändlung**

Lodz, Petrikauer-

Straße Nr. 149. Filiale: Krakowicka-
Straße Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten
Art in eleganter sauberer Ausführung. Spezialität: künstlich in Seide gewebte,
sowie Deldruckbilder u. Ölgemälde aller Art als: Religiöse, Alte-Höchste Kaiser-
Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtküsten etc. Spiegel in großer Auswahl,
Lager höchstes Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Politur-Lustern.

Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Hausschlüsse, Wandspiegel, silberne und
goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibel sprüchen und Initialen
in prächtiger Ausführung. Vergroßerungen von Portraits nach jeder Photographie in
hochwertigen Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art - Lager von Schreibgläsern und Gläser-Dimmenten.

**• Warschauer chemische Wäscherei, Färberei
und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI**

unter der Firma

„HELENA“,

Lodz, Petrikauer-Strasse № 111, Telephon № 851.

übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardinen,
Portieren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekorieren von div. Stoffen zu ermäßigten
Preisen.

Sämmliche Bestellungen werden sorgfältig u. schnell ausgeführt, auf Wasch in 24 Stunden.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Strasse 28

empfiehlt dem gehirten Publikum ihre beiden Filialen und Michelschäfte in den Gärten: in der Zielstr.
neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commiss-Vereins, wo Saare und
jüsse Milch, Schmand, Käse, Thee, Chocolade, verschiedene Kuchen, Butterknödel, Brod, Semmeln, gekochte
Eier, Sezeli, Eierspeisen, Sodawasser, Limonade, Orangade, Eisflasche, Eis etc. verabreicht werden.

Im Garten des Commiss-Vereins findet jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag,
um 7 Uhr Abends Konzerte statt, un'e Ristung des Kapellmeisters Chodkowski.

In „Sielanka“ finden täglich Konzerte des polnischen Quartetts statt.

Dr. S. Krukowski,

Spezialarzt
für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
empfängt täglich von 9½-11 Vormittags und
4-7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse 123, Haus Wojdyslawski.

Dr. K. von Engel,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauer-Strasse № 121, Daartur 6

2. Etappe.

Empfangsstunden:
von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags.

war endgültig aufgehalten, denn jetzt wurden auch kaiserliche Bannerkuppen vor uns und in unserem Rücken signalisiert und am 16. Juni sahen wir uns deshalb gezwungen, Langfang zu räumen und uns auf Yang-tsun, 90 Kilometer von Peking und 30 Kilometer vor Tientsin zurückzuziehen. Hier fanden wir die Bahnlinie zerstört und jede Verbindung mit Tientsin durch große Massen Boxer abgeschnitten. Wir hatten auf einen schnellen, fast unbefriedeten Marsch auf Peking gerechnet und die Befehlshaber der vereinigten Truppen und Schiffe waren so überzeugt, daß unsere fliegende Colonne auf keinen unvermeidlichen Widerstand stoßen und mehr als genügen werde, den Chinesen Respekt einzuflößen und, wenn nicht Peking zu halten, so doch wenigstens die Gesandtschaften zu sichern und deren Bewohner schlimmstenfalls sicher zurückzubringen, daß wir nur die nördlichsten Provinzvorräte mitgenommen hatten und uns nun fast ohne Lebensmittel fahnen. Allerdings hätte das Mithören einer starken Proviantkolonne den von den Verhältnissen geforderten sofortigen Aufbruch der Erfatzkolonne aus Tientsin unmöglich gemacht, und hätte der Admiral gewartet, bis er die Eisenbahn wieder hergestellt, oder Transportmittel den Peihio hinabgeschafft hätte, so wäre er später zweifellos für das Schicksal der Gesandten verantwortlich gemacht worden, und man hätte seiner „Langsamkeit“ den Vorwurf gemacht, die Sicherheit der Gesandten und das Leben zahlreicher Europäer in Gefahr gebracht zu haben. Zum Glück gelang es einer Abteilung Marinetruppen, in der Chinesenstadt Yang-tsun nach großen Anstrengungen geringe Lebensmittel-Vorräte, Reis, Thee und etwas Geflügel zu requisieren. Wir waren bis dahin gewöhnt, daß Chinesen wie Mandarins selbst in Kriegszeiten willig, ja ganz von selbst sich anbietet, Lebensmittel zu kaufen. Selbst während des japanischen Krieges waren die Bewohner der Städte durchaus neutral geblieben und hatten sich durchaus nicht als im Kriegsstand mit Japan befriedigt betrachtet. Für sie ging der Krieg nur die Soldaten, nicht aber die Bevölkerung an. Diesmal ist auch das anders geworden; die Bevölkerung der Städte erscheint überall uns noch feindlicher als die eigentlichen Truppen und überall weigerten sich Bauern wie Händler, irgend etwas zu liefern, oder sonstige Dienste zu leisten, so gierig sie sonst nach Geld verdient sind.

Während unsere Truppen eben den Rückmarsch antraten, wurden sie bereits angegriffen: Die Boxer hatten die umliegenden Hügel besetzt und beschossen von dort aus die Militärgüte. Am Nachmittage des 18. griffen uns plötzlich etwa 5000 Mann kaiserlicher Bannerkuppen an. Unsere Schnellfeuerbüchse arbeiteten indef vorzüglich und die Chinesen mußten sich, einige 400 Tote und Verwundete zurücklassend, zurückziehen. Wir brachten schnell den letzten Eisenbahnzug rückwärts in Sicherheit und setzten unseren Rückmarsch fort, unsere Verwundeten, so gut es ging, mit uns führend. Leider hinderten uns Leichter noch mehr an jeder schnellen, energischen Bewegung und so beschloß ein Abends zusammenberufenen Kriegsrath, auch die Eisenbahnzüge zu opfern, und uns auf Dschunken den Peihio hinab auf Tientsin zurückzuziehen, da die Bahnlinie hinter uns von überlegenen Mandatschurkuppen besetzt gehalten und der Transport unserer Verwundeten zu Lande unmöglich gewesen wäre. Wir hätten dieselben schlimmstensfalls zurücklassen und uns durch die feindlichen Scharen, die bereits auf mindestens 20,000 Mann geschwächt wurden, hindurchschlagen müssen. Alle unsere Versuche, am 19. Juni uns wenigstens etwas Lebensmittel zu beschaffen, waren umsonst, die Angriffe der Boxer aber dauerten fort und unser Munitionsvorrat verhinderte sich in einer Weise, welche die ernstesten Befürchtungen hervorrief. Auch die Beschaffung der nötigen Boote stieß auf Schwierigkeiten, die Niemand vorausgesehen:

Die Einwohner hatten alle Dschunken entfernt, und überdies durch Verbunkierung mehrerer großer Boote den Fluß zu sperren gesucht. Endlich konnten wir wenigstens unsere Verwundeten einfischen, während die Colonne selbst den Rückmarsch am Ufer des Flusses entlang gegen Abend antrat. Wir marschierten die ganze Nacht hindurch unter fortwährendem Geplänkel des Feindes, der uns auf den Fersen folgte, und gleichzeitig unangetastet unsere Flanken bedrohte. Schon vor Tagesanbruch stießen wir auf ein starkes Bannercorps, das sich bei Lao-mau-tien, einem größeren Flecken auf dem rechten Peihio-Ufer, verschanzt hatte, und erst nach heftigem Kampfe gelang es uns, den Weg freizumachen. Aber jetzt ließen sich jeder Hügel und jeder Busch zu beleben und von nun an mußten wir Schritt für Schritt uns den Weg vor uns in unausgesetztem Feuer freimachen. So verging der 20. und 21., als wir uns plötzlich zwischen Peihsang und Tinglei-kou, bei einem Stadtplatz Namens Matschung von allen Seiten gleichzeitig angegriffen und eingeschlossen sahen. Einige 10,000 Bannerkuppen der Provinz Tschihi hatten, durch mindestens ebensoviel Aufständische verstärkt, uns unter dem Schutz der Nacht umzingelt und überschütteten uns nun bei Tagesanbruch von beiden Seiten des Flusses aus mit schwerem Geschütz- und überwältigendem Gewehrfeuer. Gleichzeitig verschaffte ein starkes Corps feindlicher Cavaleries uns unter dem Marsch befindliche Colonne im deren Centrum zu durchbrechen und zu zerschneiden. Wir suchten so schnell es ging, Deckung, welche die Überwältigung des Flusses uns glücklicher Weise ließerte, und der Admiral ließ das vor uns liegende Dorf besetzen, einen Theil der Marinetruppen eine Blankenbewegung ausführen und so die feindliche Batterie unter

Blankenfeuer nehmen, das sie zu raschem Rückzuge zwang. Sobald das geschehen, griff unser Centrum die feindliche Hauptposition mit verzweifelter Energie an und nahm dieselbe im Sturm. Unsere deutschen Blaujacken schlugen sich wie Löwen. Sie wichen sich unter einem vernichtenden Kugelregen in den hier stark strömenden Peihio, nahmen mit Hurrah das jenseitige Ufer, stürmten, ohne auch nur einen Augenblick anzuhalten, die jenseitigen, von einer feindlichen Batterie besetzten Höhen hinunter und hatten die jenseitigen Geschütze bedienenden Chinesen und deren Bedienungsmaatschaften vertrieben, ehe dieselben überhaupt wußten, woher dieser unüberstehliche Feind gekommen. Dann richteten sie, die deutsche Fahne über der Batterie aufspülzend, die sechs Geschütze auf den liegenden Feind, der sich in todsicherer Eile in das große Arsenal zurückzog, das er dort ausgelegt hatte. Jetzt richteten die deutschen Marinesoldaten ihr Feuer auf das Arsenal und Capitain Buchholz von der „Kaisrin Augusta“ führte selbst seine Leute zum Sturm auf dasselbe. Nach kurzem, aber blutigem Kampfe floh der Feind auch aus dem Arsenal, in dem wir zwölf Marinegeschütze, zahlreiche Krupp-Kanonen, über 10,000 Gewehre neuesten Modells und riesige Munitions-Vorräte fanden. Damit war unsere Lage fürs Erste gesichert, zumal das Arsenal sich nur 8 Kilometer südlich von Tientsin befand. Aber der Feind hielt sich offenbar nicht für endgültig geschlagen und lehnte nach wenigen Stunden in immer größerer Massen zum Angriff zurück. Wir hatten uns inzwischen, soweit es in der Eile ging, häuslich eingerichtet, unsere Verwundeten hinter dem Arsenal in schußsicheren Quartieren untergebracht und alle nächsten strategischen Punkte besetzt, während die Baracken uns wenigstens vor dem feindlichen Gewebe guten Schutz boten. So erwarteten wir den feindlichen Hauptangriff, der gegen Sonnenuntergang erfolgte, und schickten die Chinesen, allerdings erst nach hartem Kampfe, mit blutigen Köpfen heim. Aber in der Nacht wagte sich trotzdem eine Abteilung wieder heran und bemächtigte sich unter dem Schutz der Dunkelheit eines Theiles des Arsenals. Nur die tödsmuthige Aufopferung der aufgestellten Wachposten verhinderte die Chinesen rechtzeitig, das Arsenal in die Lust zu spinnen, eine That, die Hunderten, wahrscheinlich Tausenden das Leben kostet haben würde. Ein gleichzeitiger Versuch des Admirals, die Verbindung mit Tientsin herzustellen, scheiterte indessen, und wir waren gezwungen, mehrere unserer Positionen aufzugeben und uns im Arsenal selbst zu verschließen. Als der Morgen anbrach, zeigte es sich, daß unsere Lage trog der heldenmuthigen Tapferkeit der Officiere und Mannschaften eine fast verzweifelte war. Unsere Zahl war zu gering, alle die weit ausgedehnten Baulichkeiten des Arsenals und der daranstoßenden Baracken besetzt zu halten und unsere Lebensmittel waren fast zu Ende. Glücklicher Weise sah man in Tientsin unsere Notsignale und einige Stunden später waren wir befreit.

Ein Chinese über China.

Ein im Amurgebiet erscheinendes Blatt veröffentlichte vor einiger Zeit Auszüge eines chinesischen Gelehrten über China, die augenblicklich nicht ohne Interesse sein dürften. Zunächst widersprach der chinesische Gelehrte der Annahme, daß die Niederlage, die China im Kriege gegen Japan erlitten hat, Reformen zur Folge gehabt habe. In den für den auswärtigen Handel geöffneten Häfen, wo sich die Chinesen in beständigem Verkehr mit Europäern befinden, seien die Ergebnisse des letzten Krieges recht gut bekannt, aber im Innern des Reiches wisse man davon gar nichts, und es liege nicht in den Interessen der Mandarinen, daß Volk über die Schwäche des Reichs aufzuklären. China werde immer chinesisch bleiben! Im Verlaufe von mehr als 1900 Jahren hätten die Dynastien gewechselt, Tibetane, Mongolen, Chineen und Mandchuren hätten den Thron inne gehabt, China aber sei immer dasselbe geblieben.

„Unter China“, äußerte der Chinese sich weiter, „verstehe ich 18 Provinzen; die Mongolei und Turkestan sind zu weit entfernt, die Mandchuren aber bewölkte sich erst mit Chinesen seit dem letzten Jahrhundert. Unsere Sprache freilich splittert sich in viele Idiome, aber vier Fünftel unseres Volkes sprechen eine einheitliche Sprache mit sehr geringen Abweichungen. Unsere Bräuche und Gebräue sind nach einem Muster geschaffen und daher sind wir besser geartet, als die Europäer. Objektiv sich der chinesische Kaiser „Sohn des Himmels“ nennt und fast göttliche Ehrenbezeugungen genießt, ist unser Volk fast republikanisch. Mit Ausnahme der öffentlichen Ordnung regieren wir uns selbst.

Unsere Armee ist auf dem Papiere sehr zahlreich, doch ist sie nach veraltetem Muster geschult und bewaffnet und wird hauptsächlich nur gegen Männerverbände verwendet, sowie auch zur Niederwerfung von Rebellen. Sobald uns aber eine fremdländische Armee angreift, werden wir schnell besiegt. So hatten wir z. B. im japanischen Kriege geschulte und bewaffnete Soldaten; die zeitgemäße Artillerie war sehr unbedeutend. Für uns existierten überhaupt keine Chancen, einen Sieg zu erringen, aber wir rechneten darauf, den Krieg in die Länge zu ziehen und dadurch die Japaner aufzubrechen. Doch es kam anders, die europäischen Mächte unter Russlands Führung retteten uns.

Doch nehmen wir an, daß die Japaner Peking genommen hätten und daß der japanische Kaiser den Thron des „Drachen“ eingenommen, was

wäre uns dann geworden? Nun — einige tausend, selbst hunderttausend Japaner wären ins Land gekommen, aber nach einem Jahrhundert würde sie Niemand finden können — sie würden alle Chinesen geworden sein! Die Widerstandsfähigkeit einer ungezählten einheitlichen Bevölkerung hätte sie schließlich verschluckt. Jetzt werden große Summen für deutsche Instruktion ausgegeben, um unsere Soldaten zu unterrichten, und doch wird die Disciplin, das Wichtigste in der Armee, immer in den Händen der Mandarinen verbleiben. Aus diesem Grunde kann niemals eine starke chinesische Armee geschaffen werden, welche uns dann dem Japaner rächen könnte. Trotzdem ist in China ein Fortschritt zu bemerken, der langsam, aber sicher um sich greift.

Europäische Civilisation und Religion wünschen wir nicht, weil Eure Civilisation mit der unseren in Widerspruch steht; was Eure Religionen anbetrifft, so habt Ihr deren zu viele, und uns würde es zu schwer fallen, aus ihnen das Beste auszuwählen. Eure Missionäre mögen ja Leute mit guten Absichten sein, aber sie predigen schlecht, und die Fehler, welche sie in der Aussprache begehen, rufen Spott hervor. Zu den Grundlagen stimmt Eure Religion mit den Lehren des Confucius überein, folglich ist sie für uns unnütz. Alles Gute und Praktische wollen wir von Europa annehmen, aber ohne Verlust unserer Eigenhümlichkeit; denn nicht ein gestärktes Vorbild macht den Menschen gebildet, und auch in der jetzigen Zeit bleibt in Kraft bestehen, was Confucius vor 2500 Jahren ausgesprochen: „Der gebildete Mensch äußert sich nur in seinen Handlungen.“

Tageschronik.

— **Allerhöchster Dank.** Im „Pax-Bör.“ lesen wir: Seine Majestät der Kaiser hat beim Besuch der Städte Cholm, Bielostok und Brest Litowsk die daselbst eingesetzten Truppen und das Fort № 4 der sogenannten Festung in glänzendem Zustand gefunden und eröffnet unter andern dem Commandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks Generalrat fürst Immeretinski und dem Stabschef desselben Bezirks Generalleutnant Puszyński Seinen Allerhöchsten Dank.

— Unter der Überschrift „Die Kalischer Bahn und die Kohlenindustrie“ veröffentlicht der „Przegląd techniczny“ einen interessanten Artikel, dem wir nachstehende Ausführungen entnehmen.

Der östliche Theil der Kalischer Bahn wird wegen der nahen Nachbarschaft der Wiener Bahn auf die Entwicklung der Cultur und Industrie keinen nachhaltigen Einfluß ausüben können, sondern lediglich als Bindemittel zwischen dem Kalischen Gouvernement einerseits und Warschau und dem ganzen Osten anderseits dienen.

Dagegen wird der westliche Theil der projektierten Bahn für die Lodzer Industrie von schwerwiegender Bedeutung sein, weil er die Kosten der Einfuhr von Rohprodukten sowie der Ausfuhr von Lodzer Fabrikaten bedeutend verringern und eben dadurch einen weiteren Aufschwung der Industrie von Lodz und Umgegend veranlassen wird, was wiederum eine bedeutend größere Nachfrage nach Heizmaterial zur Folge haben wird. Noch größer wird aber die Bedeutung der Bahn dadurch, daß sie das Kalische Gouvernement, das vom ganzen Weichselgebiet am wenigsten Wald, kaum 15 1/2 % seines Areals besitzt, quer durchschneidet. Nimmt man zu diesem Mangel an örtlichem Heizmaterial das völlig ungenügende Communicatiosewen jener Gegend (zwei oder drei schlecht gehaltene Chausseen) hinzu, so wird man sich nicht wundern können, daß im Kalischen Gouvernement die Industrie sich so gut wie garnicht hat entwickeln können. Der Bau der neuen Bahn wird hierin einen völligen Umschwung bewirken, an vielen Punkten wird eine lebensfähige Industrie aufblühen und die jährliche Auswanderung der besten und gefülltesten Elemente der Bevölkerung wird allmählich ganz verschwinden, weil das Volk im Gouvernement selbst oder in den mit der neuen Bahn leicht zu erreichenden Orten Czestochau, Domrowa und Sosnowice Arbeit und Verdienst finden wird.

Bon hervorragender, wenn nicht von allergrößter Bedeutung wird aber die Kalische Bahn für die Kohlenindustrie des Domrower Bezirks sein. Einerseits wegen der geringen Entfernung der preußischen Grenze, andererseits infolge der völlig ungenügenden inneren Communication mußte das Gouvernement Kalisch sein Heizmaterial in einer Qualität von 5–6 Mill.蒲 ud. bisher aus Schlesien beziehen, sobald aber die Kalische Bahn fertig ist, wird unsre inländische Kohle auch hier als Concurrenz auf dem Markt auftreten können. Ob dieser Kampf zum Siege der Domrower Kohle führen, ob diese die schlesische Kohle ganz verdrängen wird, das wird von drei Faktoren ökonomischer Natur abhängen, nämlich:

1) von der Leistungsfähigkeit der inländischen Kohlenindustrie, die in Zukunft nicht nur die bisherigen, sondern auch die neu hinzukommenden Märkte zu versorgen haben wird;

2) von den Preisen der inländischen im Vergleich mit denen der schlesischen Kohle und

3) von der Höhe der Kosten des Transports einheimischer Kohle nach den verschiedenen neuen Bedarfsspunkten im Vergleich mit den Transportkosten der schlesischen Kohle auf den preußischen Bahnen.

— **Die neuernannten Beamten des Magistrats treten mit dem heutigen Tage ihr Amt an.** Unter ihnen befinden sich vier Seque-

stratoren, die eine Fülle von Arbeit vorfinden, denn die Zahl der rückständigen Steuerzahler ist bekanntlich in unserer Stadt stets sehr groß. In dieser Beziehung wird jetzt, wo zur Bewältigung der bedeutenden Arbeitslast ein größeres Beamtenpersonal vorhanden ist, hoffentlich Wandel geschaffen werden.

— Die Herren Arrangeure des auf Sonntag verlegten **Gartenfestes mit Überreichen zum Besten des christlichen Wohlthätigkeitsvereins** haben, um das ohnehin sehr reichhaltige Programm noch interessanter zu gestalten, auch noch das weltberühmte Niagara-Trio (Geschwister Wilmann) sowohl für Sonntag als auch Montag engagiert, über das u. A. eine Bremer Zeitung folgendes schreibt:

„Auf hochgespanntem Thrennseil zeigten sich am Sonntag auf dem Schützenhof die Geschwister Wilmann in ihren großartigsten wohl noch nie dagewesenen Leistungen, indem nicht nur die häufiger gezeigten Geh-, Lauf-, Knie-, Sitz- und Wendebüungen mit Eleganz und Sicherheit ausgeführt, sondern auch mit Eischen und Stühlen da oben ebenso sicher hantiert wurde, als geschickt es auf ebener Erde. Daß zwei Personen auf hochgespanntem Tau sich begegnen, alles Material mit sich führen, um auf Stühlen sitzend angedektem Tisch ein Diner einzunehmen und mit Sicherheit aneinander vorbei zu gehen, darf wohl noch nie gesehen worden sein. Um aber allem wagehaligen Beginnen die Krone aufzusetzen, tragen die Künstler nicht nur sich gegenseitig über das Tau, oder stehen auf dem Kopfe auf einem Stuhl, sondern wagen auch eine Radierparthe mit derselben Sicherheit als Einzelhaar wie zu zweien auf dem Tau und, unbekümmert um die stürmischen Aufschwünge,“

Am Montag Abend wird übrigens auch ein von Herrn A. Diering arrangiertes Brillant-Tanzwerk abgebrannt.

— **Ueber die drei Räuber,** deren Verhaftung wir kürzlich meldeten, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Seit mehr als zwei Jahren war eine wohlorganisierte Diebestande der Schrecken aller zu Marktfahrenden oder aus der Stadt zurückkehrenden Bauern im Umkreis von Lodz. Mit Revolvern, Messern und Knütteln bewaffnet, überfielen die Räuber Bauern und Händler zu jeder Tageszeit, vorzugsweise aber in der Nacht mit der größten Freiheit. Den Schauspiel ihrer verbrecherischen Thätigkeit bildeten hauptsächlich die Chausseen nach Bielitz, Fabianice, Brzezin und Alexandrow.

An der Spitze der Bande standen die Brüder Julius und Andreas Höppner mit ihrem Spiechergesellen, dem schon mehrfach wegen Diebstahls bestraften Eduard Lindner. Alle drei stehen im Alter von ungefähr 30–35 Jahren. Mit der größten Freiheit ließen sie sich in ein Handgemenge mit den Vorüberschreitenden ein, schoßen, stachen und schlugen sowohl Männer wie Weiber und gebrauchten dabei immer die Vorsicht, daß die einen in der Nähe auf Posten standen, während die anderen ihre Opfer überfielen und ausplünderten. Die geraubten Sachen brachten sie dann gewöhnlich zu ihren Helfershelferinnen, wo die Theilung der Beute vorgenommen wurde.

In der letzten Zeit beschränkte sich die Bande nicht mehr auf Straßenraub, sondern überfiel die Menschen auch in ihren Wohnhäusern und jagte den friedlichen Einwohnern Furcht und Schrecken ein.

Wer weiß, wie lange diese Bandeplatte noch gedauert hätte, wenn es der Lodzer Detektivpolizei nicht gelückt wäre, die Brüder Höppner einzufangen, den einen in Bask, den andern im Dorfe Kalz bei Radogosz. Dabei wurde bei dem letzteren ein großer Theil der geraubten Sachen im Stall in der Erde vergraben gefunden und confiscat. Die übrigen Theilnehmer an der verbrecherischen Thätigkeit der Bande werden eifrig gesucht.

Beide Arrestanten haben im Gefängnis alle ihnen zur Last gelegten Verbrechen eingestanden.

— **Goldene Hochzeit.** Wie uns aus Bielitz mitgetheilt wird, feiert dort selbst einer der ältesten und angesehensten Bürger, Herr Adolf Sagare mit seiner Gattin heute das seltene Jubiläum der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar befindet sich sowohl geistig wie körperlich noch in bestem Wohlbefinden und wird ihm von seinen zahlreichen Freunden gewünscht, daß es in gleicher Rüstigkeit auch das schatzjährlige Ehejubiläum feiern möge.

— **Die Orgel in der evangelischen Trinitatiskirche** ist einer größeren Reparatur und Veränderung unterzogen worden. So wurden unter Anderem an Stelle der defekten Messingrohre 1500 Meter Bleirohre eingesetzt und ferner der Spieltisch, welcher sich bis jetzt unpraktischer Weise an der Seite der Orgel befand, an die Brüstung des Chores versetzt. Das nunmehr wieder hergestellte und bedeutend verbesserte Werk wird nach vierwöchiger Pause am Sonntag Vormittag zum ersten Male wieder in Benutzung genommen werden.

— Eine detaillierte Schilderung der Katastrophen beim Bau des Warschauer Politechnikums ist in diesen Tagen an das Finanzministerium abgegangen. Unabhängig von der Entschädigung, die die Verunglückten vom Unternehmer erhalten, hat das Bauministerium beschlossen, aus den disponiblen Fonds den schweren Verletzten Unterstüttungen auszuzahlen.

— **Vom Totalisator.** Zwischen dem Ministerium des Innern und der Hauptgestüttverwaltung findet gegenwärtig ein Meinungsaustausch über die Frage statt, ob es nicht angezeigt wäre, beim Totalisator die Höhe des Einsatzes

von 10 auf 3 oder 1 Rbl. herabzusetzen. Diese Neuerung soll vorläufig versuchsweise auf drei Jahre eingeführt werden.

— **Deutsch-russische Eisenbahnkonferenz.** Eine Durchsicht des deutsch-russischen Eisenbahntarifes wird Ende dieses Monats in Bromberg erfolgen. Die Konferenz, an welcher Vertreter des deutschen und russischen Eisenbahoministeriums teilnehmen werden, hat lediglich den Zweck, die Tarife der Form, nicht dem Wesen nach zu regulieren und nach deutschem Muster einheitlich zu gestalten. Dadurch wird eine ganz bedeutende Vereinfachung des Tarifes herbeigeführt werden, was für die Handelsbeziehungen der beiden Mächte resp. die Interessen von hoher Bedeutung sein wird.

— **Hobung der technischen Bildung.** Im Ministerium der Volksaufklärung wird eine besondere Commission zur Ausarbeitung eines besseren Plans der höheren, mittleren und niederen speziellechnischen Bildung in Russland niedergelegt. Die Commission wird auch eine Reihe von Städten vormerken, in welchen am ehesten technische Lehranstalten zu gründen wären.

— **Emission von Kreditbillets im Werthe von 50 Rubeln.** Auf Allerhöchsten Befehl werden zwecks Ermächtigung des Geldverkehrs am 16. August d. J. Kreditbillets im Werthe von fünfzig Rubeln in Verkehr gesetzt werden. Die neuen Kreditbillets sind auf der Aversseite mit dem Porträt weitland Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus I. geschmückt.

— Auf dem gestrigen Getreidemarkt überstieg die Nachfrage abermals das Angebot und wurden, da die Händler im Allgemeinen, besonders aber für Weizen noch höhere Preise verlangten als am Dienstag, geringe Umsätze gemacht.

Auf den inneren russischen Winternärkten ist der Getreidehandel leblos; Zufuhr unbedeutend; im Angebot wiegen Roggen, Hafer vor, nach welchen Producten Nachfrage für den Export per Landweg über die westliche Grenze und für den Bedarf der nördlichen Städte besteht; in den Gotirungen ist keine Veränderung eingetreten. In den Südhäfen ist der Verkehr schwächer geworden, weil in Amerika die Preise fallen und die Nachfrage für den Export schwach ist; kleinere Abschüsse werden in Weizen für den Export nach Großbritannien und für den Platzbedarf, hauptsächlich seitens der Müller, gemacht; in andern Getreidearten sehr wenig Thätigkeits wegen Mangels an Vorräthen; Notirungen schwächer.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der „Berliner Börs.-G.“ folgendes:

Während die gestrigen amerikanischen Märkte im offiziellen Theil auf günstige Ernteausichten und Regen in Kansas matt waren und erhebliche Preiseinbußen erlitten, etablierte sich an der Nachbörsen in New-York eine kräftige Haufe, die den Tagesverlust voll wieder einbrachte. Anlaß zur Steigerung gab der inzwischen auch hier bekannt gewordene Bericht des landwirtschaftlichen Amtes in Washington, laut welchem der Durchschnittsstand von Winterweizen auf 80,8 p.Ct., der von Sommerweizen auf 55,2 p.Ct. und der von Mais mit 89,5 p.Ct. geschätzt wird. Auf Grund dieser Ziffern rechnet der Statistiker der New-Yorker Productenbörse einen Gesammtvertrag von 510,25 Millionen Bushells Ernte heraus. Dieses Ergebniß ist besser als man nach den schwarzen Schilderungen, welche von dem Statistiker Snow im Laufe des letzten Monats geliefert wurden, annehmen konnte. Dazu kommt, daß die Reserven der Farmen und des Handels über 100 Millionen Bushels betragen, so daß Amerika beinahe soviel Weizen als zu Beginn der vorigen Saison zur Verfügung haben wird. Im hiesigen Verlehr legte man deshalb diesen Bericht zunächst nicht im Sinne der Haufe aus. Es zeigte sich überwiegend Angebot, zumal das Wetter warm und trocken, also ganz nach Wunsch der Landwirtschaft ist und die Berichte von Rumänien und Russland fordauernd günstig laufen. Im Verlaufe trat dann etwas mehr Festigkeit zu Tage, als Liverpool höhere Anfang und Pest „Landrente“ meldete. Die Preise konnten schließlich das gestrige Niveau wieder erreichen. Hafer war gut behauptet. Mais mußte in Cocoware und auf Abladung merklich nachgeben, da Amerika die Öfferten ermäßigt hatte — Gerste ist im Cocoverley, speziell für bessere Sorten, recht fest geworden auf Bestellungen des Provinziamtes, ausscheinend zum Versand nach Wilhelmshaven für die nach China bestimmte Garvallerie.

— Bei den Eisenwarenfabriken Warschau und anderer Städte im Weichselgebiet haben Kaufleute aus Odessa, Tomsk, Krasnojarsk, Irkutsk und Wladivostok im letzten Monat große Partien eiserner Betten für Offiziere bestellt. Eine Warschauer Fabrik hat in diesen Tagen eine Partie von 400 eisernen Betten abgeschickt. Nach den vier ersten Städten gehen die Sendungen mit der Eisenbahn, nach Wladivostok dagegen zu Schiff über Odessa.

— Einige Besitzerinnen von Modemagazinen haben kürzlich eine Berathung abgehalten und beschlossen, bei der Behörde um die Genehmigung zur Gründung eines **Vereins der Schneiderinnen der Stadt Podz** auf Grund des Statuts der hiesigen Handwerker-Innungen nachzufragen. Als Motiv wird angeführt, daß unter den hiesigen Schneiderinnen jede Organisation fehlt, weshalb sie völlig sich selbst überlassen und den verschiedenartigsten materiellen und moralischen Gefahren ausgesetzt sind. Nach dem Projekt muß jede Mutterin, wenn sie eine bestimmte Zeit praktisch gearbeitet hat, ein Innungsdiplom erhalten, das ihr das Recht giebt, selbstständig zu arbeiten,

jede Zuschneiderin dagegen muß ein dem Gesellenzengnis entsprechendes Diplom bestehen.

— Am vergangenen Mittwoch fand im Meisterhaus eine **Sitzung der Bäckermeister** statt, in welcher der Veltste der Innung, Herr Wiedner, den Vorsitz führte. Es wurden 7 Lehrlinge freigesprochen und acht neu eingeschrieben.

— Heute Abend findet im eigenen Hause in der Draga-Straße eine **Generalversammlung des Podzer Commissvereins** statt.

— Wie gefährlich der Stich einer Fliege sein kann, lehrt folgender **traurige Vorfall**, der sich kürzlich in Warschau zugetragen hat. Frau N. ging mit ihrem Manne in der Ujadower Allee spazieren und fühlte plötzlich einen heftigen Stich in der Wangen. Nach Hause zurückgekehrt, schickte sie, da der Schmerz nicht nachließ, nach Professor Kosinski und dieser constatirte Blutvergiftung, hervorgerufen durch den Stich einer giftigen Fliege. Frau N. starb nach drei Tagen unter furchtbaren Qualen.

— **Gesundheitspflege der Jugend.**

Schulkinder haben im Ganzen keine Kräfte für häusliche Arbeiten, Handarbeiten und dergleichen Dinge übrig. Die Regelmäßigkeit der täglichen Mahlzeiten, die zu ganz bestimmten Stunden eingenommen werden sollen, muß unbedingt gewahrt werden. Die Kost sei gemischt aus animalischen und vegetabilischen Sloffen, weder zu reichlich, noch zu spärlich, von ungefundenen Reizstoffen möglichst frei. Geringe Mengen von Kaffee oder Thee mit Zusatz von Zucker und Milch schaden im Schulalter nicht, dagegen sollen alle alkoholischen Getränke ausgeschlossen sein. Schädlich sind übertriebene Abhärtungsversuche. Zu kalte Bäder und Waschungen regen das Nervensystem zu kräftig an, schaffen Aufregung und Unruhe. Waschungen des ganzen Körpers sollen im Sommer nicht unter 20° R. vorgenommen werden. Wannenbäder bei 26° R., nasse Abreibungen u. dgl. überhaupt nicht ohne ärztliche Verordnung. Bei den sehr empfehlenswerten Schwimmbädern wird die geringere Wärme durch die lebhafte Körperbewegung ausgeglichen, aber auch hier soll weniger darauf gesehen werden, daß die Kinder nicht zu lange im Wasser bleiben. Durch zu leichte Kleidung läßt sich überhaupt keine vernünftige Abhärtung erzielen, da die nötige Wärme von innen heraus auf Kosten der Kräfte geliefert werden muß. Körperliche Übungen, wie Turnen, sind für beide Geschlechter heilsam.

— **Unbestellbare Postfachen:**

I. Geschlossene Briefe:
P. Lamprecht aus Zamierow, A. Wilder aus Österreich, S. Astegut, L. Apolinarzki und S. Wikowski, sämmtlich aus Deutschland, G. Halpern aus Brest-Litewsk, F. Kowalski aus Hamburg, Münz & Kaz, J. Spiewak, A. Popenski, A. Tendrzejewski, M. Kubik und Reinhardt, sämmtlich aus dem Postwaggon, W. Dzialewski aus Danzig, K. G. Klasner aus Warschau, Nordenberg aus Eupansk, P. Wolsfeld aus Słotopol, J. Gutmann aus Melitopol, M. Schuler (Stadtbrief), und Szymanski aus Wilno;

II. Offene Briefe:

K. Schill und Ch. A. Nowik beide aus Bendin, L. B. Pomeranz aus Warschau, J. Nelsan, N. D. Schreier, H. Krell, J. M. Kahn und H. Löwenstein, sämmtlich aus dem Postwaggon, M. W. Salukowicz aus Krzonnica, H. Marzofski aus Charlow, Brzezowski (Stadtbrief), Naszofski aus Giechowice, F. Michalski aus Suchedniew, Ch. M. Hermann aus Giechanowice.

Literarisches.

— Haus Kraemers populäres Prachtwerk **Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild** (Deutsches Verlagshaus Bong & C. Berlin, 80 Lieferungen à 60 Pf.) eilt in 10 raschen Schritten dem Ende des dritten Bandes zu, daß man es aufsichtig bedauern müßte, wenn der Verlag sich nicht entschlossen hätte, das Werk durch einen Supplement-Band zu ergänzen. Dieser neue (vierte) Band wird zunächst eine durch hunderte von prachtvollen, farbigen und schwarzen Bildern geschmückte Schilderung der Hauptgruppen der großartigen Pariser Weltausstellung, daneben aber fesselnde Darstellungen der Entwicklung der Landheere und Kriegsmarinen im Laufe des Jahrhunderts aus der Feder hervorragender Fachmänner (Graf York von Wartenburg und Georg Wisselius) bringen. Bedenkt wird der 4. Band hinter den drei ersten nicht zurückstehen.

Telegramme.

Kiew, 12. Juli. Das Theater „Chateau des fleurs“ steht in Flammen. Das Gebäude, das das Buffet enthält, ist eingestürzt.

Berlin, 12. Juli. Das Reichsmarineamt unterhandelt mit einer amerikanischen Dampfergesellschaft über die Miete von zwanzig Dampfern für Militärtransporte nach China.

Wie n, 12. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die Mächte betreffs der Stärke der nach China abzufsendenden Truppencontingente keinerlei Verabredung getroffen hätten. Jede Macht beteilige sich mit soviel Truppen, wie sie gerade zur Verfügung habe.

London, 12. Juli. „Daily Telegraph“ meldet unter den 10. Juli: In Kiew scha

hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und Boxern stattgefunden. Viele Boxer sind gefallen.

London, 12. Juli. Aus Yokohama wird gemeldet, daß zwischen Japan und England ein besonderes Nebenkommunikat betreffs China zustande gekommen ist.

London, 12. Juli. Der „Daily Express“ erhält aus Tschtschou folgende offenbar übertriebene Meldung: 75,000 Chinesen mit 100 Geschützen griffen am 4. die aus 14,000 Mann bestehende europäische Besatzung von Tientsin an. Die größten Verluste erlitten die Russen, Deutschen und Japaner. Von einer 120 Mann zählenden Compagnie blieben nur 5 Mann am Leben. Am 6. wurde der Artilleriekampf erneuert und dauerte 8 Stunden.

London, 12. Juli. Aus Taku wird gemeldet, daß Japan dort große Vorräte an Lebensmitteln und Munition aufhäuft, die Japaner bereiten sich auf einen dreijährigen Feldzug vor. Trotz der Regenzeit ist das japanische Militär bereits nach Peking abgegangen. Es wird von englischen Truppen aus Indien begleitet.

London, 12. Juli. Die „Daily Mail“ berichtet aus Tientsin: Die verbündeten Truppen machen die größten Anstrengungen, um sich der an Zahl bedeutend überlegenen Chinesen zu entwerfen. Schleunige Hilfe thut noth.

Angekommene Freunde.

Grand Hotel. Herren: Kaiser aus Charlottenburg, Schaufler aus Solingen, Walther aus Berlin, Brey aus Leipzig, Hergenbergs aus Moskau, Batel und Krodnov aus Peterburg, Sulejmanow aus Balta, Lipinski aus Warschau, Federhoff aus Stuttgart, Grabow aus Orel, Wolf aus Fürth, Potepczinski aus Kleve, Fabr. Stielt und Oberst Utkow aus Petrikau, Dr. Plucer aus Czestochau.

Hotel Victoria. Herren: Schreiber aus Lauingen, Ratnowski und Lewiwiecz aus Rostow a. D., Horwitz aus Luckau, Einje aus Hofgeismar, Soel aus Petrikau, Pietrzewicz und Sieczkowski aus Warschau, Dobrofski aus Glogau, Gustaw aus Nikopol, Pietrow aus Kronstadt, Schmidt aus Lodz, Fintenmann aus Swientoslaw.

Hotel Manneufl. Herren: Feige aus Katowitz, Rosenthal aus Suwalki, Platoff aus Mostau, Sientow aus Warschau, Bleistein aus Aleksandrowsk, Winter aus Mainz.

Hotel de Pologue. Herren: Gzik aus Riga, Golz aus Grottkau, Beckenkamp aus Breslau, Mme. Baranowska aus Romsha.

Getreidepreise.

Warschau, den 12. Juli 1900.
(in Waggons-Gabungen pro蒲 Kopeien)

	Beizen.	von	bis
Hein	Mittel	—	—
Mittel	Ordinar	—	—
Hein	Mittel	—	—
Mittel	Ordinar	—	—
Hein	Mittel	78	82
Mittel	Ordinar	67	72
Mittel	Ordinar	59	60
Mittel	Ordinar	—	—
Mittel	Ordinar	—	—

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Merckel	Nur	Diese	cont	Stief	Geh	Gemach
Berlin	100 R.	5 1/2	—	—	46,30	46
London	100 R.	1 9fl.	3	—	—	30
Paris	100 R.	3	—	—	—	9
Riessburg	100 R.	4 1/2	—	—	46 1/2	46 1/2
		5	—	—	37	67 1/2
					39	15

Inserate.

Im Knaben- u. Schüler-Garderoben-Geschäft bei Gran

MARIE LIESEL,
Ist die größte Auswahl von
Waschanzügen vorrätig.
Rauent-Straße № 28

Lei-

chte Sommerdecke v. Rbl. 3,50, Havelocke v. Rbl. 7,50 bis 14,— Herrenanzüge v. 12,50 bis 28,— Röverkostüme à 10,35, weiße Westen à 3 Rbl., einzelne Bekleidung von Rbl. 4 bis 8.

Schüler-Anzüge für sämmtliche Lehranstalten

von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.—

bis 8,75, Knabenwaschanzüge aus Prima-Leinen von

Rbl. 3,75 bis 5,75, Knabenmäntel von Rbl. 5.—

bis 6,50.

Umtausch jederzeit gestattet.

Für Maass-Bestellungen spezielles feines Stofflager.

Herren- und Knaben-Kleiderhaus

Emil Schmeichel,

Lodz, Petrikauer-Straße № 98.

= Zur Saison =

J. SCHNEIDER, W. KOSSEL,
Bettelauer-Strasse Nr. 95
eine große Auswahl in:

Gummischirmen,
Damen-Kleidchen,
" Corsets,
" Gürteln,
" Schletern,
Sünftliche Blumen.

Söder, Damenz- und Kinder-Wäsche.
Voll-Schläfen in feinsten ostindischen Seiden,
Bestellungen werden prompt und sauber laut neuem
Barter Schnitt ausgeführt.



das Wässche- und Galanteriewaren-Geschäft
empfiehlt:
Thae-Niederlage d. Firma Wogau & Co. Moscou,
Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung,
Petrikauerstr. 73, vis à vis der Conditorei des Herrn Roszkowski,
empfiehlt:
C A F E E

von 60 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund sowie
auch Franks Caffee Zusatz.

KRETSCHMAR & GABLER,
Fächer technischer Artikel,
petrikauer - trost 108
empfiehlt:

Einfältige technische Gumm- und Schuhwaren,
Gummier, Rauterholz, und Zatatastrebenheiten,
Hand- & Speichenklänge, Gummis, Druck- und Saugklänge,
Kunzen, Pulsometer, Spieldosen,
Schärfenholz, Blätter, Schuhmacher, Bentleben,
Schuhfertiger, Blätter, Schuhmacher, Bentleben,
Sämmittel, Werkzeuge für Schuster, Schlosser etc.
Druckt, Bohrmaschinen, Motor für Gas, Benzin und Acetyle,
Kunststoffen, Schuhverarbeitung, Dämmen, Glühöfen etc. etc.
Allmärkten und Fachläden der Industrie-Gebiete von Wien,
der und Garßen, Act.-Ges. für Reichenhafte, Glüh-

brauchen, er wünschte die günstige Gelegenheit für sich allein zu
nutzen, — und fast sah es ihm aus, als wünschte das junge Mädchen dies auch! — Eigentlich doch ganz undenkbar, daß es ihn nicht
gesehen haben sollte! Und hatte es ihn gesehen, so ließ es auf einen
ganz bedenklichen Grad von Koketterie schließen, sich so, — gerade so
in seiner unmittelbaren Nähe hinzusetzen, in dieser Stellung, die so
ungefähr, so natürlich aussah und doch, wie alles an diesem Mädchen,
etwas ganz ungewöhnlich Reizvolles hatte. Wie sie da hals saß,
hals lag, ohne Hut, ohne Handschuhe, ohne Sonnenschirm, in ihrem
weißen Kleide, mit der prachtvollen Centifolie auf der Brust, war
sie geradezu wie ein Bild zum Malen, — Sylvester wußte
nicht, wie nahe er mit diesen Gedanken der Wirklichkeit kam! Was
hatte sie denn immer so konzentriert auf ihr Pfarrhaus herabzublicken,
als sähe sie es heute zum ersten Mal, — als spielten sich in seiner
unmittelbaren Umgebung Wunder was für interessante Vorgänge ab? —
Sylvester hob sich auf die Fußspitzen empor und reckte den Hals, —
umsonst! Er konnte nichts erblicken als das Pfarrhaus, das mitten im
Grünen traulich dalag und genau so aussah wie immer. Thöricht von ihm,
das hundert mal geahnte Lubenower Pfarrhaus zu studiren, wo sich
in seiner unmittelbaren Nähe ein so viel dunklerer Anblick bot!
Dies sein ansteckende Näschen, das dem Profil die schöne Linie gab,
— die weiche, runde Wange, die die aufblühende Jugend kennzeichnete,
der etwas hochmuthig und eigenwillig geschweifte Mund und diese
Wimpern, seidig und dunkel, die dem Blick das Geheimnisvolle, bei-
nahe Schmachtende gaben! Das volle, wellige Haar, in dem die
Sonnenstrahlen ihr mutwilliges Spiel trieben, glänzte nicht goldig,
— es war vielmehr etwas Metallähnliches darin, etwas wie flüssige
Bronze, und dadurch, daß Maria es heute mehr zurückgestrichen
trug, sah man deutlich, welch wunderschöne Stirn und Brauen
sie hatte. Sylvester von Winterfeldt war ganz der Mann
dazu, als diese Reize zu contieren, er kniff ein wenig die
Augen ein und musterte das junge Mädchen mit einem Blick,
der, bei aller Bewunderung, zugleich etwas Beliedigendes hatte, —
gerade machte er sich bereit, sie anzureden, als ein Zufall dies
vorbereitete. —

Sylvester von Winterfeld war in einem knappen, eleganten
Jagdcostüm, das ihm, wie alles, was er trug, vortrefflich saß und
sehr gut zu Gesicht stand. Seine hohen, schmiegsamen, bis über die
Knie reichenden Lederstiefel waren nass und zeigten deutliche Spuren,
daß ihr Besitzer rücksichtslos mit ihnen durch Sumpf und Moor ge-
watet war. —

Es baumelten ihm ein paar Wildenten mit durchschossener Kehle
am Gürtel, die den Beweis lieferten, daß das seine englische Gewehr,
das dem Jäger an hellem Lederriemchen über die Schulter hing, nicht
bloß als Zierrath mitgenommen war. Sylvester war mit Vater und
Sohn Schelling seit einigen Stunden aus der Entenjagd gewesen, die
Herren waren im Kahn über den See gefahren, hatten dort im
Nöhricht ihre Beute erlegt, dann in einem primitiven Häuschen, das
den auf Wasservögel Jagd machenden Herren des öfteren als Unter-
schluß diente, ein improvisirtes Jägerfrühstück eingenommen, und
dann hatte man sich einstweilen gerennt, da die Schellings eine noth-
wendige Besprechung mit einem Dorfbewohner hatten, um Auskunft
über einen ihrer Ortsangehörigen einzuholen, der gegen sie Klage
führte. Diese Geschichte drohte sehr langweilig zu werden, und Sylvester
zweigte sich daher ab und bummelte zwecklos und auf Umwegen allge-
mäcch auf Schloß Lubenow zu, da es zum Mittagessen noch reichlich zu
früh war.

Unter seinem mit einem Reihersturz gezierten Jagdhütchen blitzte
Sylvesters Augen unternehmungslustig, während die rechte Hand
gewohnheitsmäßig den Schnurrbart aufdrückte. Sieh, sieh, — hatte
er doch auch mal Glück, ... nicht bloß sein lieber Vetter Friedhelm,
dem allemal die schönsten Früchte mühselos in die Hand rollten!
Mußte ihm hier gerade diese Mieze in den Schuß kommen, — ein
Wild, auf das er bei seiner Jagd durchaus nicht gerechnet hatte!
Und sie hatten noch gerade heute so lebhaft von eben dieser Mieze
gesprochen, — er und die Schellings! Vorstichtig sah er sich nach rechts
und links um, ... daß doch nur ja die "beiden Klingsberg" jetzt
nicht zufällig zu ihm stießen! Er konnte sie hier ganz und gar nicht

[31. Fortsetzung.]

Maria Deinhardt ließ sich aufsäumend auf einen Stein, den
alten Vertrauten ihrer Kinderjahre, nieder, legte die Hände leicht
gefaltet um die Knie und schaute brennenden Auges zu dem fried-
lich daliegenden Pfarrhaus hinunter, in dem jetzt der Kampf um
das Schicksal ihres Bruders ausgefochten wurde. Der erste Kampf
um den Beruf eines der Deinhardschen Kinder . . . Wann kam der
zweite? —

Ohne Hut, ohne Handschuhe war das Mädchen fortgestürmt, —
es hatte sie wie ein Schwindel gepackt — nur nicht da-
bleiben müssen. Und doch bangte ihr vor dem Ausgang dieser
Auseinandersetzung, und sie hätte viel darum gegeben, ihn jetzt schon
zu erfahren.

Sie wußte, ihr Bruder war zum Außersten entschlossen; sie wußte, sollte er wählen müssen zwischen seiner Kunst und
dem Vaterhause, wie diese Wahl ausfallen würde — und
Tante Lotte mit ihrer Veredeltheit und ihrem Geist war keine
zu unterschätzende Bundesgenossin. Dennoch fragte es immer wieder in Maria: Wird es ihnen gelingen, den Vater umzu-
stimmen? —

Da, wo zwei, drei Fichten sich zu einer kleinen Gruppe ver-
einigten, links von dem flachen Stein und ein wenig hinter demselben stand regungslos ein Mann. Er hatte bereits dort gestanden, als das junge Mädchen atemlos den Abhang erklimm. Wäre Maria nicht so ganz in ihre Gedanken vertieft und achtlos auf ihre Umgebung gewesen, — sie hätte ihn sehen müssen; denn die Fichten verdeckten ihn keineswegs ganz. Er hatte auch bereits an den Hut gefaßt, um sie zu grüßen, da er als selbstverständliche Annahm, sie sei seiner gewahr geworden. Mit einem unglaublichen Lächeln ließ er die Hand wieder sinken. Konnte es wirklich sein, daß man am hellen Mittag im grellen Sonnenschein einen Mann in Lebensgröße, der neben einer Baumgruppe stand, kaum halb von derselben gedeckt, übersah? Noch dazu einen Mann, der es durchaus nicht gewöhnt war, von Frauen übersehen zu werden.

Sylvester von Winterfeld war in einem knappen, eleganten Jagdcostüm, das ihm, wie alles, was er trug, vortrefflich saß und sehr gut zu Gesicht stand. Seine hohen, schmiegsamen, bis über die Knie reichenden Lederstiefel waren nass und zeigten deutliche Spuren, daß ihr Besitzer rücksichtslos mit ihnen durch Sumpf und Moor gewatet war. —

Es baumelten ihm ein paar Wildenten mit durchschossener Kehle am Gürtel, die den Beweis lieferten, daß das seine englische Gewehr, das dem Jäger an hellem Lederriemchen über die Schulter hing, nicht bloß als Zierrath mitgenommen war. Sylvester war mit Vater und Sohn Schelling seit einigen Stunden aus der Entenjagd gewesen, die Herren waren im Kahn über den See gefahren, hatten dort im Nöhricht ihre Beute erlegt, dann in einem primitiven Häuschen, das den auf Wasservögel Jagd machenden Herren des öfteren als Unterschlupf diente, ein improvisirtes Jägerfrühstück eingenommen, und dann hatte man sich einstweilen gerennt, da die Schellings eine nothwendige Besprechung mit einem Dorfbewohner hatten, um Auskunft über einen ihrer Ortsangehörigen einzuholen, der gegen sie Klage führte. Diese Geschichte drohte sehr langweilig zu werden, und Sylvester zweigte sich daher ab und bummelte zwecklos und auf Umwegen allgemein auf Schloß Lubenow zu, da es zum Mittagessen noch reichlich zu früh war.

Unter seinem mit einem Reihersturz gezierten Jagdhütchen blitzte Sylvesters Augen unternehmungslustig, während die rechte Hand gewohnheitsmäßig den Schnurrbart aufdrückte. Sieh, sieh, — hatte er doch auch mal Glück, ... nicht bloß sein lieber Vetter Friedhelm, dem allemal die schönsten Früchte mühselos in die Hand rollten! Mußte ihm hier gerade diese Mieze in den Schuß kommen, — ein Wild, auf das er bei seiner Jagd durchaus nicht gerechnet hatte! Und sie hatten noch gerade heute so lebhaft von eben dieser Mieze gesprochen, — er und die Schellings! Vorstichtig sah er sich nach rechts und links um, ... daß doch nur ja die "beiden Klingsberg" jetzt nicht zufällig zu ihm stießen! Er konnte sie hier ganz und gar nicht

Sammlie Deinhardt.

Roman von Marie Bernhard.

Maria Deinhardt ließ sich aufsäumend auf einen Stein, den alten Vertrauten ihrer Kinderjahre, nieder, legte die Hände leicht gefaltet um die Knie und schaute brennenden Auges zu dem friedlich daliegenden Pfarrhaus hinunter, in dem jetzt der Kampf um das Schicksal ihres Bruders ausgefochten wurde. Der erste Kampf um den Beruf eines der Deinhardschen Kinder . . . Wann kam der zweite? —

Ohne Hut, ohne Handschuhe war das Mädchen fortgestürmt, — es hatte sie wie ein Schwindel gepackt — nur nicht da-bleiben müssen. Und doch bangte ihr vor dem Ausgang dieser Auseinandersetzung, und sie hätte viel darum gegeben, ihn jetzt schon zu erfahren.

Sie wußte, ihr Bruder war zum Außersten entschlossen; sie wußte, sollte er wählen müssen zwischen seiner Kunst und dem Vaterhause, wie diese Wahl ausfallen würde — und Tante Lotte mit ihrer Veredeltheit und ihrem Geist war keine zu unterschätzende Bundesgenossin. Dennoch fragte es immer wieder in Maria: Wird es ihnen gelingen, den Vater umzu-stimmen? —

Da, wo zwei, drei Fichten sich zu einer kleinen Gruppe ver-einigten, links von dem flachen Stein und ein wenig hinter demselben stand regungslos ein Mann. Er hatte bereits dort gestanden, als das junge Mädchen atemlos den Abhang erklimm. Wäre Maria nicht so ganz in ihre Gedanken vertieft und achtlos auf ihre Umgebung gewesen, — sie hätte ihn sehen müssen; denn die Fichten verdeckten ihn keineswegs ganz. Er hatte auch bereits an den Hut gefaßt, um sie zu grüßen, da er als selbstverständliche Annahm, sie sei seiner gewahr geworden. Mit einem unglaublichen Lächeln ließ er die Hand wieder sinken. Konnte es wirklich sein, daß man am hellen Mittag im grellen Sonnenschein einen Mann in Lebensgröße, der neben einer Baumgruppe stand, kaum halb von derselben gedeckt, übersah? Noch dazu einen Mann, der es durchaus nicht gewöhnt war, von Frauen übersehen zu werden.

Sylvester von Winterfeld war in einem knappen, eleganten Jagdcostüm, das ihm, wie alles, was er trug, vortrefflich saß und sehr gut zu Gesicht stand. Seine hohen, schmiegsamen, bis über die Knie reichenden Lederstiefel waren nass und zeigten deutliche Spuren, daß ihr Besitzer rücksichtslos mit ihnen durch Sumpf und Moor gewatet war. —

Es baumelten ihm ein paar Wildenten mit durchschossener Kehle am Gürtel, die den Beweis lieferten, daß das seine englische Gewehr, das dem Jäger an hellem Lederriemchen über die Schulter hing, nicht bloß als Zierrath mitgenommen war. Sylvester war mit Vater und Sohn Schelling seit einigen Stunden aus der Entenjagd gewesen, die Herren waren im Kahn über den See gefahren, hatten dort im Nöhricht ihre Beute erlegt, dann in einem primitiven Häuschen, das den auf Wasservögel Jagd machenden Herren des öfteren als Unterschlupf diente, ein improvisirtes Jägerfrühstück eingenommen, und dann hatte man sich einstweilen gerennt, da die Schellings eine nothwendige Besprechung mit einem Dorfbewohner hatten, um Auskunft über einen ihrer Ortsangehörigen einzuholen, der gegen sie Klage führte. Diese Geschichte drohte sehr langweilig zu werden, und Sylvester zweigte sich daher ab und bummelte zwecklos und auf Umwegen allgemein auf Schloß Lubenow zu, da es zum Mittagessen noch reichlich zu früh war.

Unter seinem mit einem Reihersturz gezierten Jagdhütchen blitzte Sylvesters Augen unternehmungslustig, während die rechte Hand gewohnheitsmäßig den Schnurrbart aufdrückte. Sieh, sieh, — hatte er doch auch mal Glück, ... nicht bloß sein lieber Vetter Friedhelm, dem allemal die schönsten Früchte mühselos in die Hand rollten! Mußte ihm hier gerade diese Mieze in den Schuß kommen, — ein Wild, auf das er bei seiner Jagd durchaus nicht gerechnet hatte! Und sie hatten noch gerade heute so lebhaft von eben dieser Mieze gesprochen, — er und die Schellings! Vorstichtig sah er sich nach rechts und links um, ... daß doch nur ja die "beiden Klingsberg" jetzt nicht zufällig zu ihm stießen! Er konnte sie hier ganz und gar nicht

brauchen, er wünschte die günstige Gelegenheit für sich allein zu nutzen, — und fast sah es ihm aus, als wünschte das junge Mädchen dies auch! — Eigentlich doch ganz undenkbar, daß es ihn nicht gesehen haben sollte! Und hatte es ihn gesehen, so ließ es auf einen ganz bedenklichen Grad von Koketterie schließen, sich so, — gerade so in seiner unmittelbaren Nähe hinzusetzen, in dieser Stellung, die so ungefähr, so natürlich aussah und doch, wie alles an diesem Mädchen, etwas ganz ungewöhnlich Reizvolles hatte. Wie sie da hals saß, hals lag, ohne Hut, ohne Handschuhe, ohne Sonnenschirm, in ihrem weißen Kleide, mit der prachtvollen Centifolie auf der Brust, war sie geradezu wie ein Bild zum Malen, — Sylvester wußte nicht, wie nahe er mit diesen Gedanken der Wirklichkeit kam! Was hatte sie denn immer so konzentriert auf ihr Pfarrhaus herabzublicken, als sähe sie es heute zum ersten Mal, — als spielten sich in seiner unmittelbaren Umgebung Wunder was für interessante Vorgänge ab? — Sylvester hob sich auf die Fußspitzen empor und reckte den Hals, — umsonst! Er konnte nichts erblicken als das Pfarrhaus, das mitten im Grünen traulich dalag und genau so aussah wie immer. Thöricht von ihm, das hundert mal geahnte Lubenower Pfarrhaus zu studiren, wo sich in seiner unmittelbaren Nähe ein so viel dunklerer Anblick bot!

Dies sein ansteckende Näschen, das dem Profil die schöne Linie gab, — die weiche, runde Wange, die die aufblühende Jugend kennzeichnete, der etwas hochmuthig und eigenwillig geschweifte Mund und diese Wimpern, seidig und dunkel, die dem Blick das Geheimnisvolle, bei- nahe Schmachtende gaben! Das volle, wellige Haar, in dem die Sonnenstrahlen ihr mutwilliges Spiel trieben, glänzte nicht goldig, — es war vielmehr etwas Metallähnliches darin, etwas wie flüssige Bronze, und dadurch, daß Maria es heute mehr zurückgestrichen trug, sah man deutlich, welch wunderschöne Stirn und Brauen sie hatte. Sylvester von Winterfeldt war ganz der Mann dazu, als diese Reize zu contieren, er kniff ein wenig die Augen ein und musterte das junge Mädchen mit einem Blick, der, bei aller Bewunderung, zugleich etwas Beliedigendes hatte, — gerade machte er sich bereit, sie anzureden, als ein Zufall dies

vorbereitete. —

Es roschelte im Geesträuch, ein kurzes Bellen erscholl, und von der Richtung her, in welcher weiter unten der See lag, kam in langen Sägen Friedhelms Jagdhund Pfüssig, ein langgestreckter, grau und braun gezeichnete Vorstehhund, noch ziemlich jung und tappisch, patschnapf von seinen unterschiedlichen Schwimmübungen im See, in großen Sägen einhergestürmt, — die geschmeidige, rothe Zunge hing ihm weit aus dem Halse, die langen, weichen Ohren tanzten ihm um den Kopf. Mit lautem Bellen begrüßte er seinen einstweilen Gebieter, sprang an ihm in die Höhe und versuchte, ihm das Gesicht zu lecken.

"Na, na! Schon gut! Schon gut! Küch Dich!" sagte Sylvester etwas ärgerlich, denn natürlich war nun das in sich versunkene Mädchen aufmerksam geworden, hatte sich rasch umgedreht und ihn bemerkt.

Wenn Maria ihn wirklich schon früher gesehen und ihre Theiss-nahmlosigkeit nur fingert hatte, so war sie in der Verstellungskunst weit gekommen, denn ihr Erstaunen über Sylvesters Anwesenheit kleidete sie sehr natürlich. Sie stand augenblicklich auf, grüßte höflich, aber kühl und machte Miene, den kleinen Abhang wieder herabzusteigen und davonzugehen. Selbstverständlich war dies ganz und gar nicht nach Sylvesters Geschmack; er trat, sein Jägerhütchen in der Rechten, mit jener Mischung von Ehrengabe und einschmeichelnder Vertraulichkeit, die den Frauen vorzugswise zu gefallen pflegt, näher heran.

"Mein gnädiges Fräulein, ich habe Sie um Verzeihung zu bitten." "Wofür denn, Herr von Winterfeld?"

"Dafür, daß ich Ihnen meine Anwesenheit nicht früher verrathen habe. Ich stand schon eine geraume Weile hier neben den Bäumen, als Sie herankamen, und es wäre gewiß meine Pflicht gewesen, Ihnen meine Gegenwart bemerklich zu machen. Ich hatte aber einen so reiz-

enden Tag, daß ich Sie nicht dagegen.

Betreitung der Landwirthschaftlichen Wochenschriften in Bozen.

Neuer Ring Nr. 3.

Gold, Silber und Edelsteine

Johst beim Ankauf von

Marie Cegelski

Neuer Ring Nr. 3.

Die Höchsten Preise

A. WUST,

Roncalli-Strasse 9.

Die Höchsten Preise

Gustav Anweiler

Gold, Natur-Strasse Nr. 1,

wichtig gut und sehr billig —

Rahmestückchen lauft.

Die sehr bekannte Klimahütte

Herr J. Petersilge.

Leder-Spitzen-Gefäß

Gläserne Hütte

Gläserne Hütte

Gläserne Hütte

Gläserne Hütte

Dem gebräten Rüblium empfehlen wir hiermit unsere gut abgeleseten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind
Lodzer helles **Lodzer dunkles**
Mörzenhier, **Saferhier,**
 b. eßt ein Blättchen am Ende nicht nachlebend.
 Erst für die bauköpfen dunklen Biere.

Feststellungen auf obige Sorten Bier kann in Jüssen wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Gebrüder Gehlig.

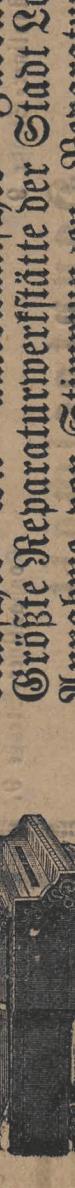
Dampfsbrauerei.



aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



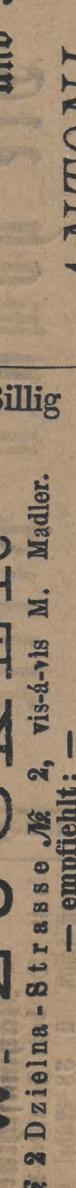
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



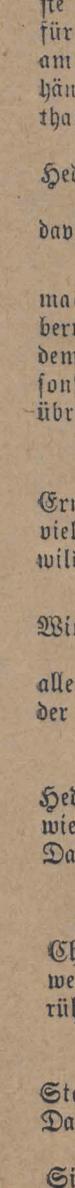
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



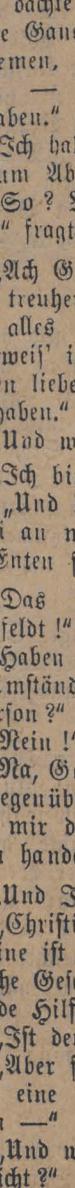
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



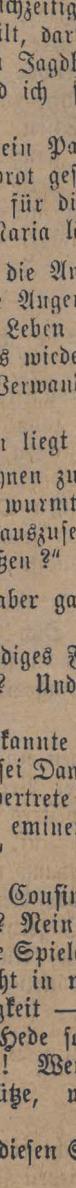
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



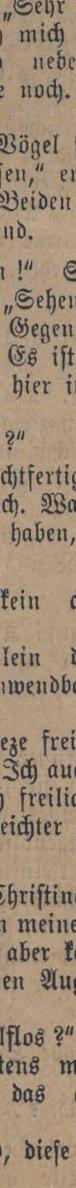
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



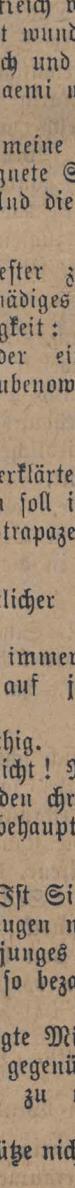
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



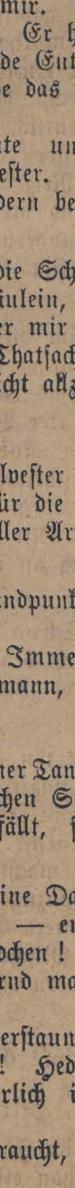
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



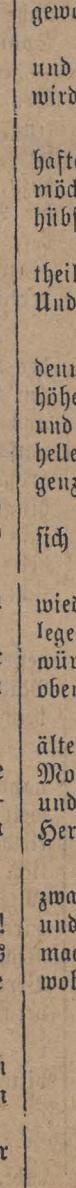
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



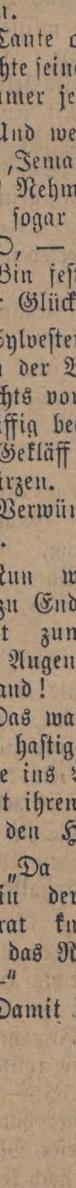
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



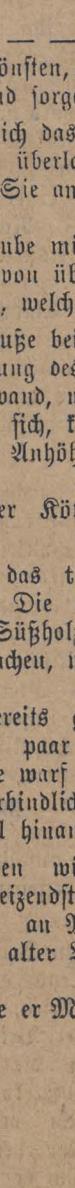
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



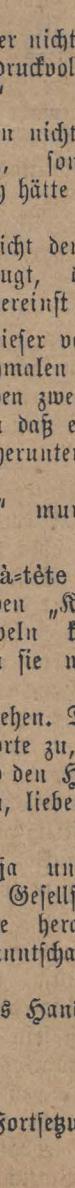
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



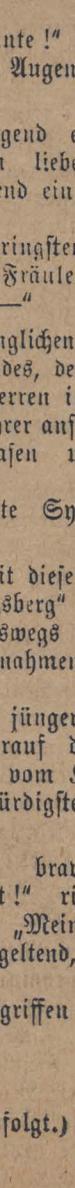
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



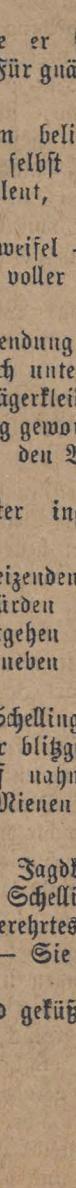
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



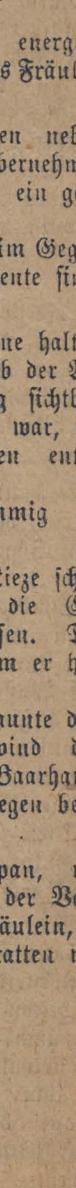
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



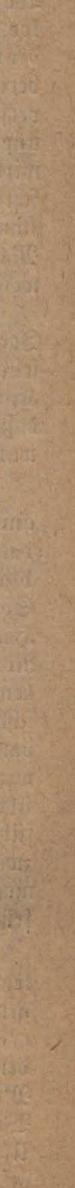
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



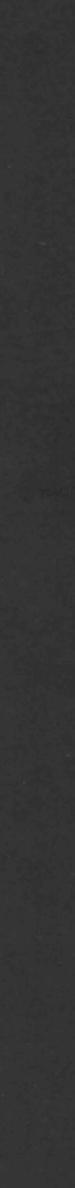
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



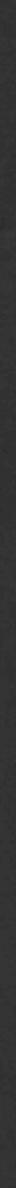
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause
des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Samstagabend, den 1. (14. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 4. August bei dem Requittenhause

des festlichen Brätes.

Montag, den 3. (16. Juli) a. c.
um 6½ Uhr Abends

„U e b u u u“
des 1., 2. und 3. August bei den
Requittenhäuschen der jüdischen Büge.

Der Comitiatat
der Loder Freiwilligen Feuerwehr.

Lodzer Tageblatt.

Podzer Tageblatt

Belletristische Sonntags-Beilage zu № 162.

Sonntag, den 2. (15.) Juli 1900

Die kleine Diebin.

Eine Skizze aus dem neapolitanischen Volksleben
von
Roberto Bracco.

Im Club hatte er gespielt und gewonnen. Er hatte also seiner Meinung nach in jener Nacht seine Pflicht vollauf erfüllt. Sein Spielerwissen war von einer heiteren Ruhe erfüllt. Nachdem er den Club verlassen hatte, wollte er sich einen Spaziergang durch die einsamen Gassen gönnen, wollte ausnahmsweise zu Fuß gehen und seine Lackstiefel in die schwarzen Tümpel und schmutzigen Pfützen versenken, mit denen ein langfamer, mehrere Stunden andauernder Regen das Straßennetz Neapels bedeckt hatte. Nun hatte der Regen aufgehört, aber der bleierne Himmel senkte sich noch zwischen den Gassen der Häuser bis zu jener Höhe hinab, wohin der müde Schein der wenigen Gaslaternen drang und wo die Luft noch mit lästigen Wasserdämpfen angefüllt war. Und dessen ungeachtet verlockte ihn der Spaziergang. In der Nacht wie ein Bettler zu Fuß gehen, mit zehn Hundert lire in der Tasche, das war für ihn ein eigenhümliches anziehendes Bonnegerfühl.

Der Marchese Riccardo Oderisi ging die Strada die Chiara hinan, durchschnitt die Via di Toledo und setzte seinen Weg durch jenes unendliche Gewirr von Gassen und Gäßchen fort, das sich von der Via Maddaloni bis Corcella erstreckt und so voll sorgenschweren, schmerzfüllten Lebens während des Tages und so voll Schatten und Geheimnissen während der Nacht ist. Er bewohnte da seinen alten patriarchalischen Palast, der einer jener großen und düsteren monumentalen Bauwerke aus der Zeit der Anjous war, die zwischen den muffigen verfallenen Häusern und den schmierigen und unheimlichen Gewölben des alten feudalen Neapel scheel emporragen gleich ungeheuerlichen, unbeweglichen und beharrlichen Geisternercheinungen aus einer entchwundenen Welt.

Kurz nach der Kirche von Santa Chiara erhob sich beim Vorbeigehen des glücklichen Mannes in einem kleinen Winkel eines Sackgässchens, in der Nähe eines halberloschenen, improvisiert gewesenen Feuers, an dem sich zweifellos kurz vorher frierende zerlumpte Strolche gewärmt hatten, ein Häuflein Fezen, das menschliche Formen annahm; und gleich darauf erklang das übliche dreiste Stimmen des Gassenmädchens, das, wann immer es ihn erblickte, sich beeilte, ihm eine zeitlang zu folgen oder in zudringlicher Weise vor ihm einzuherzhüpfen, und brach die tiefe Stille und den Zauber der Einsamkeit, an denen sich seine Baune ergötzte.

"Jung Herr! Schöner junger Herr! Jung Herr! Schöner junger Herr!"

"Läßt mich in Ruhe. Geh' fort!"

Das Gassenmädchen hatte ihn nie um ein Almosen angebettelt, noch hatte er es der Mühe wert gefunden, ihr einen Soldo zu geben. Er ließ das Bestehen der Armen nicht gelten. Und wenn die Armen Kinder waren, dann ertrug er es schon gar nicht. Der Hunger — so dachte er — ist ein Segen für diejenigen, die schlecht leben müssen. Er lässt sie nur für kurze Zeit leben, damit er sie bald ganz vernichtet. Der Soldo des Almosens stillt den Hunger, aber er erhöht die Zahl der Hungenden. — Das war seine ehrliche Überzeugung, die ihm sogar barmherzig und menschenfreundlich erschien.

"Jung Herr! Schöner junger Herr! Geh' fort! Laufen Sie nicht so! . . ."

"Ja, was willst Du denn? Geh', geh'!"

Er beschleunigte den Schritt, und das Gassenmädchen, das die schlammigen Wasserlachen blößfüßig durchwate und dabei seine Beine mit Roth bespritzte, hörte nicht auf, im gleichen Tonfall zu rufen: "Laufen Sie nicht so! Warten Sie, schöner junger Herr! Warten Sie."

"Wenn Du Dich nicht fortrollst, bekommst Du Prügel!"
"Laufen Sie nicht so, schöner junger Herr, gehen Sie nicht durch diese Straße, denn weiter oben stehen die Strolche."
"Thut nichts. Mach', daß Du fortkommst!"
"Die Strolche sind dort, sie haben Messer. Sie berauben Sie und bringen Sie um . . ."

"Was sagst Du da? Was?"

"Sie berauben Sie, sie bringen Sie um", wiederholte das Gassenmädchen eintönig. "Sie haben Messer, sie bringen Sie um . . ." So hör' doch endlich auf, zum Teufel! Und unter dem Vorwande, sich eine Zigarette anzuzünden, blieb er stehen. Das Gassenmädchen, das die Arme fest über die Brust gekreuzt hielt und die Fausten ballte, wie um sich gegen die feuchte Luft zu schützen, bog um die Ecke eines krummen Gäßchens und, ohne den Tonfall der Stimme zu ändern, fuhr sie fort zu flehen: "Hier, hier, schöner junger Herr. Kommen Sie mit mir. Ich führe Sie, schöner junger Herr, ich führe Sie nach Hause."

"Woher weißt Du denn, wo ich wohne?"

"Ich führe Sie nach Hause." Da sie sah, daß er sich nicht bewegte, streckte sie, die wie ein Schatten im Schatten aufrecht stand, einen Arm aus, winkte ihm mit ihrer mageren Hand und wiederholte mit gedämpfter Stimme geheimnisvoll: "Kommen Sie, kommen Sie!"

In der Dunkelheit konnte er nur die Linie des Armes unterscheiden und das Bewegen des Händchens, das sich hin und her bog wie der Flügel eines Vogelchens, das im Finstern im Netz zappelet. Wie sehr er auch unbefangen erscheinen wollte, mehr sich selbst, als diesem zudringlichen Gassenmädchen gegenüber, vermochte er sich doch eines gewissen Angstgefühls nicht zu erwehren.

"Holla! Kommen Sie, kommen Sie! Es sind ihrer Zwei. Sie berauben Sie, sie tödten Sie!"

Das dünnne Stimmen des kaum sichtbaren Mädchens, das immer leiser wurde, war wie die Stimme der trüpfelnden Wände, des Morastes, der Dunkelheit. Die unheilvolle Straße lag vor ihm da in der Form eines unermesslichen umgekehrten Trichters, in den das matte gelbliche Licht der wenigen Laternen, das sich in der Feuchtigkeit nur spärlich ausbreite, seinen leichten geisterhaften Schein warf. Er holte die Kleine ein und sagte: "Gehen wir!"

Das Gassenmädchen glitt leicht wie eine Kaze über die spitzen Steine und die Hanzen von Kehricht, Absfällen und Schutt hinweg, mit Füßchen und elastischen Beinen, die das zerfetzte kurze Nähchen frei ließ. So huschte sie dahin mit ihrem schmieglanken, schlanken Körperchen und den zergauften, an den Ohren und am Nacken aufgespannten Haaren. Er folgte ihr mit großen Schritten, hie und da mit einer Art kindlichem Beben über Müll und Steine strauchelnd.

"Mädchen, bist Du sicher, daß das der richtige Weg ist?" fragte er zweit oder dreimal.

"Kommen Sie nur mit mir, schöner junger Herr, ich führe Sie schon nach Hause."

Und dann schwiegen sie.

Zwischen den grünen Salousten eines Fensterchens im ersten Stockwerk, hinter dem ein fahles Licht flackerte, guckte ein Weib hervor und rief: "Pft, pft!" . . . Dann seufzte es. In der Stille, in der Alles im Schlaf lag, machte dieser Seufzer den Marchese Riccardo Oderisi erschauern.

Das Gassenmädchen rief dem Weibe warnend zu: "Seufze nicht, da ist nichts für Dich zu holen!"

In der Nähe des Fensterchens erhob sich ein großes schwarzes Kreuz auf einem nackten Altar aus faulen Holz, gekrönt von einem kleinen Bogen aus verrostetem Zink. Und das Gassenmädchen blickte, nachdem es den Seufzer des Weibes beantwortet hatte, ohne stehen



Graf Komstdorf,

† Graf Murawew,

General Stözel.

zu bleiben, zum Kreuze empor, berührte mit einer Hand die Zehen jener Füße und küßte sie dann zum Zeichen der Andacht. Vom Lichte des Lämpchens bestrahlt, hatten ihre Haare einen Augenblick lang goldigen Glanz, und ihre blauen unsteten Augen leuchteten wie zwei Gemmen inmitten der zigeunerhaften dunkelbraunen Farbe ihres schmierigen Gesichtes. Sie läsf. Er folgte ihr.

So boge sie in eine weniger enge und finstere Straße ein, wo sich der Palast des Marchese Riccardo Oderisi riesenhärt erhob. Der Anblick dieser Mauern gab ihm neuen Mut. Er that, als beiseite er sich nicht, zündete sich eine zweite Zigarette an und klopfte mit dem Knopf seines Stockes an das breite Thor des herrschaftlichen Hauses. Sofort erschien der lange Bart des wachsamem und ergebenen Pförtners zwischen den beiden, mit großer Vorsicht nur ein wenig geöffneten Thürflügeln.

„Einen Augenblick!“ wünkte ihm der Marchese zu und rief das Mädchen heran. „Komm' her. Nimm!“

Und er hielt ihr eine Handvoll Silberstücke hin.

Sie stand mit dem Rücken an einen Wandpfeiler des gegenüberliegenden Hauses gelehnt, sie näherte sich ihm nicht und rührte sich nicht vom Flecke. Sie hatte die Unbeweglichkeit und die anmutige Plastik einer kleinen Karyatide.

„Was ist denn? Nimm.“

Und er war gezwungen, sich ihr zu nähern. Aber das Gassenmädchen verbarg ihre Hände zwischen den Ecken und stand da, in seinem Blick versunken.

„Willst Du nehmen oder nicht?“

„Nein, schöner junger Herr. Das ist Ihr Haus, schöner junger Herr.“

„Du willst also nichts?“

„Ich will nichts.“

„Und warum?“

„Ich weiß nicht.“

„Hast Du keinen Hunger?“

„Nein.“

„Frierst Du nicht?“

„Nein.“

„Willst Du nicht in ein Gasthaus gehen? Willst Du nicht schlafen gehen?“

„Nein.“

„Und wie lebst Du eigentlich? Sag', möchtet es Dich nicht freuen, besser zu leben?“

„Ich weiß nicht.“

„Was thust Du Tag und Nacht auf der Straße?“

Das Gassenmädchen antwortete mit seinem unveränderlichen Stimmen in demselben unterwürfigen Tone: „Ich stehle.“

„Du stehlst? Und was stehlst Du denn?“

„Einen Apfel, eine Birne, eine Feige, eine gute Karamelle, ein Stück Brot.“

„Sonst nichts?“

„Und dann spioniere ich auch.“

„Spionieren thust Du auch? Und wer lehrt Dich das Spionieren?“

„Die großen Diebe. Die, welche die Leute umbringen.“

„Und was geben sie Dir, diese großen Diebe, he?“

„Einen Soldo, zwei Soldi, eine halbe Lira.“

„Und heute Nachts hätest Du mir nachspionieren sollen?“

„Ja, schöner junger Herr.“

„Aber ich will diese Hallunken schon ins Buchthaus bringen.“

„Lass' mich nur machen. Wer sind sie?“ Sprach: wer sind sie?“

„Ich weiß nicht.“

„Und warum hast Du mich nicht ausspionieren wollen? Warum hast Du mir geholfen?“

„Weil meine Mutter, die jeden Abend an der Ecke des Bicolo Purgatorio stand, als sie noch lebte, mir immer sagte wenn sie Sie vorbeigehen sah: „Siehst Du, wie schön dieser junge Herr ist? Dieser junge Herr ist Dein Papa.“

„Du bist ein dummes Geschöpf!“ sagte barsch der Marchese. „Was sind das für Albernheiten? Und Du wiederholst diesen Blödsinn, ohne zu wissen, was Du sagst! Geh' fort, geh' fort!“

„Ich will Ihnen die Hand küssen, schöner junger Herr.“

„Geh' fort! . . . Nein, warte. Höre mal . . . Was war denn . . . Deine Mutter?“

„Ich weiß nicht. Sie stand jeden Abend an der Ecke des Bicolo Purgatorio. . . .“

„Und sonst that sie nichts?“

„Nein, schöner junger Herr.“

„Hm! Und wie hieß sie?“

„Sie hieß Assunta.“

Er sagte sich aufsichtig in Gedanken, daß er nie ein Weib mit einem solchen Namen gekannt habe und daß Nameänderungen bloß von Heldinnen konventioneller Romane als Ausfluchtsmittel benutzt zu werden pflegen. Er lachte heimlich über seine momentane Besangenheit und über den wunderlichen Zwischenfall, der den seltsamen Abenteuern dieser Nacht die Krone aufsetzte, achselzuckend erneuerte er sein Angebot.

„Willst Du das Geld oder willst Du es nicht?“

„Nein, schöner junger Herr.“

„Ach was! Jetzt hab' ich aber genug!“

Er warf ihr die Silberstücke zwischen ihre Füßen, und das Geld fiel in den Morast.

Dann rief er ihr zu: „Nimm Dich in Acht! Wenn ich Dich noch einmal auf der Straße hinter mir herlaufen sehe, dann lasse ich auch Dich verhaften. Das verspreche ich Dir!“

Man hat mich schon so oft verhaftet! . . .“

Und während er zwischen den Thürflügeln verirrte, die sich mit einem dumpfen Schlage schlossen, begann das Mädchen von neuem mit der alten Leier: „Ich will Ihnen die Hand küssen, schöner



Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este.



Gräfin Sophie Chotek, Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand.

junger Herr, ich will Ihnen die Hand küssen, schöner junger Herr . . .

Als der Marchese Riccardo Oderisi in seinem Schlafzimmer war, öffnete er die Fensterläden, um zu sehen, ob das Gassenmädchen fortgegangen sei. Der Morgen graute schon. Die düsteren, schweren Wolken wogen dahin und senkten sich gleich ungeheuren Rauchfäulen, die unter eine unsichtbare Wölbung gezwängt werden. In der bleifarbenen Atmosphäre sah die nasse Straße aus wie eine breite und mählos lange Stahlplatte. Das Gassenmädchen stand noch da, mit dem Rücken an den Wandpfosten angelehnt. Die großen, blauen Augen blickten aufwärts. Die Silbermünzen schimmerten weißlich im Straßenkolle zu ihren nackten Füßen. Er zog sich zurück, schloß die Fensterläden, um sich zu verbergen, ließ nur einen dünnen Spalt offen und wartete noch länger, den Blick starr hinaus gerichtet. Nach einigen Augenblicken ging ein alter Mann vorbei, der einen Karren mit Brezeln hinter sich herzog. Das Gassenmädchen fuhr auf, folgte dem Karren ein kleines Weilchen, ergriff eine Brezel und lief davon.

Allerlei.

Was drin ist.

„Im Wein ist Wahrheit!“ hört’ ich sagen,
Und vortheilhaft sei’s für den Magen
Und gut, zu trinken ihn;
Doch als ich neulich Wein getrunken,
Gaud ich von Wahrheit keinen Funken,
Dagegen — Anilin!

— Naive Antwort. Hausfrau (zur neuen Köchin): Aber, Minna, ich liebe es nicht, wenn die bei mir im Dienst befindlichen Mädchen einen Bräutigam haben.

Köchin: Alle einer? Keine Sorge, gnädige Frau, ich habe einen für mir allein.

— Untrügliches Zeichen. Kürzlich sprach jemand mit einem intelligenten und literaturverständigen Buchhändler über das

Berla-dniß unseres großen Publicums für gute Bücher. Er schlug dieses Berla-dniß nicht sehr hoch an. „O, da iren Sie!“ sagte der Mann. „Wie?“ „Unterdrücken Sie das Publikum nicht!“ „Wirklich? Sie sind anderer Ansicht?“ „Allerdings. Die meisten Leute haben ein sicheres Gefühl dafür, ob sie ein gutes Buch in der Hand haben oder nicht.“ „Sie scherzen!“ „Was ich Ihnen sage. Ich hab’s ja tausend Mal erprobt und den Leuten ein gutes Buch hingegeben. Ich kann Ihnen sagen, sie haben eine feine Nase dafür. 90 von Hundert merken sofort mit instinctiver Sicherheit heraus, daß sie etwas Gediegnes in der Hand haben.“ „Worans schließen Sie das?“ „Sie legen’s eben weg und kaufen was Anderes.“

— Humor des Auslandes. In der Pferdebahn überfährt ein Herr einer älteren Frau seinen Platz. Sofort setzt sich ein in der

Bilderräthsel.



Auflösung in der nächsten Sonntags-Nummer

Nähe stehender Mann darauf nieder. „Bitte, stehen Sie auf“, sagte der Herr, „ich habe meinen Platz für diese Dame aufgegeben.“ „Schon gut“, erwiderte der Andere, „sie ist meine Frau.“

Dame: „Ich brauche einen hübschen Stuhl für mein Besuchszimmer.“

Lapezier: „Da kann ich Ihnen etwas Vorzügliches anbieten.“

Bitte, nehmen Sie auf diesem Stuhle Platz.“

Dame: „Aber der ist ja entzücklich unbequem. Auf dem kann man nicht fünf Minuten mit Behagen sitzen.“

Lapezier: „Das ist ja eben das Richtige. Der Stuhl ist doch für ein Besuchszimmer bestimmt.“

— Ein Fall. Lieutenant: „Wer ist denn dort das hübsche Mädchen auf dem Kasernehof?“

Sergeant: „Die Tochter eines unserer Wachtmeister, Herr Lieutenant!“

Lieutenant: „Ah, tadellose Kaserneblüthe!“

— Für jeden anders. Doch eigentlich ne fabelhafte Schnelligkeit; telegraphire hente vor Tisch an meinen Papa in Berlin und noch Tisch zu Kaffee schon Antwort da.

Na, ich kann's nicht sonderlich loben; ich habe schon vor acht Tagen an meinen Alten nach Breslau wegen hundert Thaler telegraphirt und bis zur Stunde noch keinen Pfennig erhalten.

— Im Zoologischen Garten. Junge: Mama, sieh' mal hier das Thier; was ist das für eins?

Mama: Das ist ein Rhinoceros.

Junge: Das hätt' ich mir anders vorgestellt.

Mama: Warum denn?

Junge: Weil Papa gestern zu Johann gesagt hat, ein gröheres Rhinoceros wie er gäbe es gar nicht.

— Naiv. Aufseher: „Zum Teufel, was treiben Sie denn da am Automaten?“ —

Bauer: „I schütt' s fade Bier wieder 'nein — i will mi Geld z'rück haben!“

— Aus einem Schulhaus. Se. Hoheit nahm auch unser Rathaus in Augenschein. Am Eingange wurde er von dem Bürgermeister begrüßt und danach besichtigte er das Innere desselben.

— Nur Ordnung. Professor: „Mein Hut ist wieder nicht da! Es wäre doch wünschenswert, daß derselbe seinen bestimmten Platz hätte!“

Dienstmädchen (suchend): „Da ist er; er ist in den Kohlenkimer gefallen!“

Professor: „Thut nichts — wenn ich nur sicher bin, daß ich ihn von nun an immer dort finde!“

— Zum empfindlich. Meister: „Warum bist' denn durchgebrannt?“

Lehrbuch: „Weil die Meisterin so grob mit mir war.“

Meister: „Popperlapapp! Is dös a Grund? Brenn' i vielleicht durch?“

— Ein gefährliches Kraut. Mutter: „Hanna, willst Du dem Herrn Doktor nicht eine Zigarette aus Papas Kiste holen?“

Tochter (leise zu ihr): „Ja, nicht wahr, daß mir der auch wieder abspringt.“

— Schlechtes Prognostikon. Alter geiziger Onkel: „Also ein für alle Mal. Du bekommst von mir auch nicht eine einzige Mark, richte Dich darauf ein.“

Neffe (Student): „Aber Onkel, was hat's für einen Zweck, wenn Du alle die Tausendmarkscheine mit in's Grab nimmst. Dort, wo Du hinkommen wirst, verbrennen sie ja doch gleich!“

— Stimmlustiges Kräuse. „Warum heirathen Sie eigentlich nicht, Herr Baron? Um einen Mann wie Sie ist es doch schade.“ — „Aber ich bin ja verheirathet, Fräulein Lilly.“ — „Was? Sie sind verheirathet? Wie schade!“

— Mischverstand. (Ein Luftballon landet in einem Gehöft und versängt sich im Geäste eines Apfelbaumes.) — Bauer: „Na, da hört's auf, jetzt kommen sie sogar schon mit dem Luftballon Apfel stehlen!“

— Verlockend. Fremder (in eine Barbierstube in Oberbayern tretend): Ich möchte mir einen Zahn ziehen lassen, aber das sage ich Ihnen, es sieht fest, verstehen Sie denn das Ziehen auch ordentlich?“

Barbier: „Dös will i moane, auži muž der Racker, und wann die ganze Goschen mitgeht.“

— Verfanglich. Gattin: „Lieber Mann, der Arzt meint, ich müsse mich zerstreuen, andere Gesichter um mich sehen —“

Gatte: „Na, die siehst Du ja auch oft genug, hast ja alle Monate fast ein anderes Dienstmädchen.“

— Eine Kritik Schillers. Ein junger Neinschnied brachte Schiller einst eines seiner Erzeugnisse mit der Bitte, ihm darüber seine Meinung zu sagen. Schiller entsprach dem Wunsche und unterstrich zugleich die ziemlich zahlreichen Mängel. Einige Tage später fand sich der Postfester abermals ein und legte ihm das ver-

änderte Machwerk vor. „Viel besser allerdings“, nickte Schiller, „aber lieber Freund, aus einem Holzapsel wird auch durch noch so vieles Feilen keine Ananas.“

— Bescheidenheit. Der Abbé Barthélémy, Verfasser der „Reisen des jungen Ancharsis“, konnte nie dahin gebracht werden, sich eines Wagens zu bedienen, obgleich seine Einkünfte es ihm gestattet hätten. Seine Bescheidenheit hielt ihn jedoch davon ab. „Ich würde einen Wagen kaufen“, sagte er, „wenn ich nicht fürchte, Gelehrten zu Fuß zu begegnen, die mehr Verdienste haben als ich.“

— Begründet. Herr (am Biertheke): Aber Herr Student, Sie scheinen wirklich nicht mit der Zeit fortzuschreiten.

Student: Ist mir auch unmöglich gemacht, weil meine Uhr im Pfandhaus ist!

— Er hat Recht. Förster: Heut nichts getroffen? — Sonntagsjäger: Jawohl. — Förster: Ich sehe aber doch nichts in Ihrer Jagdtasche. — Sonntagsjäger: Na, ich kann doch die beiden angeschossenen Tiebler nicht in die Jagdtasche stecken!

Auslösungen der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage:

Des Bilderräthsels: Überall geht die Sonne Morgens auf.

Richtig gelöst von: Wanda Behnle,

Des Homogramms.



Richtig gelöst von: A. Jung, G. Holte, Sonja Bronstein, Hugo Kirschbaum, Elsa Ulrich, Nathan Friedmann, Oswald Knappe, Wanda Behnle, Elsa und Sterni Kirschbaum, Fanny u. Marie Goldberg, Leo Burbaum u. David Gränkel, Adolf Gutmann, sämtlich in Lodz, und J. D. Golombek in Gleiwitz.

Des Palindroms: Zeus. Suez.

Richtig gelöst von: Wanda Behnle, Fanny u. Marie Goldberg, Leo Burbaum und David Gränkel, Max Gutmann

Des Logographs: Han, Lou, Au.

Richtige Lösungen sandten ein: Elsa und Sterni Kirschbaum, A. Rabe, Fanny und Marie Goldberg.

Des Rätsels: Raubtier.

Richtig gelöst von: Wanda Behnle.

Charade. I

Das Erste wohnt hoch auf dem Haus,
Lebt Lärmen mit dem Zweiten aus.

Das Ganze blüht als Blümlein

Am Ackerland, im grünen Hain.

Charade. II

Die erste Silbe kündet
Uns eine düst're Zeit,
Die andre rastlos schwundet
Ins Meer der Ewigkeit.

Was beide legten nennen
Ist ungebunden nur,
Das Ganze wirst du kennen
Als Pflanze auf der Flur.

Pogograph.

Mit A lausche die Sagenwe't
Dem Klange meiner Lieder,
Ich strahl' mit O vom Himmelzelt
Im Silberglanz hernieder.

Palindrom.

Eis vorwärts oder rückwärts mich,
Ich bin das gleiche Wesen,
Mich hat zum fühnen Wettkampf sich
Der Sportmann ausgeriesen.

Auslösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

Nr. Auslösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

Sonntag von 2—8 Uhr und am Montag von 4—8 Uhr statt.

Eine russische Zeitung in Berlin.
Vom 15. August d. J. wird in Berlin eine Tageszeitung für Literatur, Wissenschaft und Politik erscheinen, unter ständiger Mitarbeiterchaft hervorragender russischer und deutscher Schriftsteller und Journalisten. Das neue Blatt wird den Namen "Sapad" (der Westen) führen und hat sich als Aufgabe gestellt, in Berlin, dem Rückland nächstes Centrum der Civilisation, ein großes Preßorgan in russischer Sprache zu gründen. Der Idee des Blattes entsprechend, wird in dem Programm der Zeitung, welches dem Umfang nach den großen russischen Tageszeitungen gleichkommt, eine besonders hervorragende Stelle den Stoffen eingeräumt werden, welche zur Bekanntschaft des russischen Leserkreises mit den Ergebnissen der Jahrhunderte alten Kultur West-Europas beitragen und sich in dem zeitgenössischen politischen, wirtschaftlichen, öffentlichen und Kulturbereich der westeuropäischen Staaten äußert. Die Thatsache, daß das Blatt im Centrum des deutschen Lebens erscheint, ist einer Klarlegung aller der Fragen besonders günstig, welche das Volk der Dichter und Denker auf die Tagesordnung stellt. Unter der Mitarbeiterchaft hervorragender Vertreter der russischen und deutschen Literatur und Publizistik hofft die Redaktion ihr Organ zu einem wichtigen Faktor der Annäherung des russischen und des deutschen Volkes, des Trägers einer hochentwickelten Kultur, zu machen. Die Administration und Redaktion des Blattes hat folgende Adresse: "Sapad". Berlin B., Friedbergerstraße 34.—Der Abonnementspreis beträgt: für Russland — 1 Rbl. monatlich, 5 Rbl. halbjährlich, 10 Rbl. jährlich; für Deutschland — 1 Mk. monatlich, 5 Mk. halbjährlich, 10 Mk. jährlich.

Wir wünschen dem sympathischen Unternehmen den besten Erfolg.

Falsches Gerücht. Es kursiert seit langer Zeit ein Gerücht, durch welches schon so manchem eine unangenehme Enttäuschung bereitet worden ist. Von den lebhaften Silberrubeln ist nämlich eine Anzahl versehentlich mit entgegengesetzter Richtung der beiden Seiten ausgeprägt worden und zur Ausgabe gelangt (d. h. das Porträt nach oben, der Adler nach unten gerichtet). Der Münzschmied soll sich nur bemühen, diese Münzen wieder einzuziehen, und für jedes Stück 3000 Rbl. zahlen! Dieses Gerücht stand nur zu leicht Glauben und ist die Ursache zu recht erheblichen Spekulationen gewesen. In Petersburg ist z. B. für derartige Rubelstücke von Publicum bis zu hundert Rubel gezahlt worden. In der Meinung, diese Auslage durch Vorstellung im Münzschmied mit tausendschwerer Verzinsung wieder zurückzuholen.

Zur Ausgabe gelangt nun nur solche Münzen mit der falschen Stellung der beiden Seiten in der That, in welcher Anzahl, soll aber nicht mehr festgestellt sein. Ein höherer Wert haben dieselben im Vergleich mit den gewöhnlichen Silberrubeln gleichfalls, aber nur für den Sammler — die Krone nimmt sie jedoch nur zum Nominalwert entgegen.

Die Statuten der Aktiengesellschaft livländischer Baumwollmanufakturen zur Errichtung und zum Unterhalte von Spinnerei-, Weberei-, Färberei- und Appretur-Anlagen und Fabriken in Riga und anderen Städten sind, wie die "Brix. Bt." mittheilen, bestätigt worden. Das Grundkapital beträgt 1.500.000 Rubel (3000 Aktionen à 500 Rbl.). Die Verwaltung der Gesellschaft befindet sich in Riga und die Gründer derselben sind: A. R. v. Büngner, N. Bornholdt, die englischen Unterthanen C. Pösselt und W. Buckley und der deutsche Unterthan F. F. Albrecht.

Das vorgebrachte achte Symphonie-Concert der Knabenkapelle war wie seine Vorgänger sehr gut besucht und hinterließ einen außerordentlich günstigen Eindruck. Im Mittelpunkt des Interesses stand diesmal die vierte Symphonie von Beethoven, die durchaus erkt und mit richtiger Nuancirung gespielt wurde. Aus dem übrigen Programm nennen wir die Legende Zora Haida von Swinden, den russischen Zug aus der Suite von Staff, das Herbstlied von Tschaikowski und den Peifer Carneval von Eiszt. Endlich wurde uns wieder Gelegenheit geboten, den schönen abgerundeten Ton und die gleichmäßig ausgebildete Technik des Herrn Concertmeisters Donderer in der Romanze und dem Scherzo diabolique von Ries zu bewundern, und Herr Felic Kwast erfreute uns durch den Vortrag der Popperischen Suite für Cello. Die Orchesterbegleitung war bei beiden Solonummern nicht ganz präzis.

Eine größere Anzahl von Cellisten unternimmt heute per Rad einen Ausflug nach Nogow. Die Fahrt erfolgt Morgens um 6 Uhr von der Mecklenburgia Ziemianska aus.

Im Sellin'schen Sommer-Theater wurde gestern die Operetten-Novität "Die Puppe" von Audran zum ersten Male gegeben. Heute findet die zweite Aufführung dieser Novität statt.

Wie wir dem "Rheingauer Anzeiger" entnehmen, hat die hier gut eingeführte Nüdesheimer Weinfirm "Schöll & Hillebrand" kürzlich die ganze Crescenz 14/2 Stück 1862er Weine von Frau Johanna Wallmach Bv. in Nüdesheim, welche in ihrem vorzülichen Weinreichtum erzielt wurde, angekauft. Unter den seinen Obersfeld-Lagen, Bischofsberg und Platz sowie Rottland und Berg-Burgweg, Dickestein und Roseneck befinden sich mehrere Holzstücke von hervorragender Qualität und dürfen also die hiesigen Kunden der Firma "Schöll & Hillebrand", welche im Herbst Rheinwein beziehen werden, wieder eines "guten Tropfens" gewißlich sein.

Telegramme.

Petersburg, 13. Juli. (Meldung der Russ. Tel. Agentur). Die amtlichen Blätter veröffentlichten folgendes Telegramm aus Nikolajkoje im Ussuri-Gebiet vom 5. d. Ms.: Es verlautet gerüchtweise, daß in Mitten der französischen Bischof ermordet, ein hoher chinesischer Beamter vergiftet und die Missionsgebäude verbrannt seien. Neben das Erscheinen von Boxerbanden in Tieling und von Agitatorn in Arbin sind viele übertriebene Gerüchte im Umlauf. Ein hoher chinesischer Beamter in Tieling übersandte dem Chef des Eisenbahndistricts eine Bekanntmachung, in welcher er der Bevölkerung mitteilt, daß die Boxer und ihre Anhänger die Todesstrafe verwirkt hätten. Thatsächlich werden aber, wie es scheint, keine Maßregeln gegen dieselben ergriffen. Aufrührerbanden zwangen Engländer, welche in russischen, auf chinesischem Gebiet liegenden Kohlengruben arbeiteten, die Gruben zu verlassen. In Kirin herrscht allgemeine Bestürzung, man befürchtet dort einen Aufstand. Der Eisenbahntelegraph im Süden, welcher beschädigt war, arbeitet jetzt ohne Störung.

Berlin, 13. Juli. Ein Theil der bei Taku beständlichen deutschen Truppen wurde nach der deutschen Kolonie Kiautschou dirigirt, welche von den Boxern arg bedroht wird.

Krakau, 13. Juli. Die Stadt Neu-Sandec ist überflutet. Seit vier Tagen regnet es unaufhörlich in Galizien. Die Stadt Skry ist infolge der Überschwemmung vom Verkehr abgeschnitten. In Nowowodzow stehen 300 Häuser unter Wasser.

Lemberg, 13. Juli. Infolge des mehrere Tage anhaltenden Regens, sind fast alle Flüsse Galiziens aus den Ufern getreten. Zahlreiche Brücken sind zerstört und viele Ortschaften überschwemmt. Der Schaden ist sehr groß. In Halicz stehen hundert Häuser unter Wasser, von welchen 10 bereits eingestürzt sind.

Paris, 13. Juli. Auf Grund amtlicher, chinesischer Bulletins wird berichtet, daß am 7. d. Ms. sämtliche Ausländerin Peking ermordet wurden.

Berlin, 13. Juli. "Daily Mail" berichten: Die beiden letzten bisher erfolgreich vertheidigten und nicht vernichteten Gesandtschaften u. z. die russische und die englische sind am 6. d. Ms. von großen Massen chinesischer Soldaten attackirt worden. Prinz Tuan befehligte das Centrum, den linken Flügel der Angreifer Prinz Yialin und den rechten Flügel Prinz Tsain. Die

Attacke begann mit einem heftigen Geschützfeuer, das bis 7 Uhr Morgens dauerzte. Beide Gesandtschaften wurden vollständig vernichtet. Die Eichen der Ausländer bedecken die umliegenden Straßen, unter den Trümmerstücken ganze Schichten von Eichen der Europäer und Chinesen.

Aller Wahrscheinlichkeit ist

auch nicht ein einziger Europäer in Peking am Leben geblieben. Auf die Kunde von dem An-

griff des Prinzen Tuan auf die Gesandtschaften eilten die Prinzen Tsching und General Wang wenghao den Ausländern zu Hilfe, beide unterlagen jedoch der Über-

macht. Prinz Tuan vertheilte unter seine Soldaten als Belohnung 100.000 Taels und große Mengen Reis.

Berlin, 13. Juli. Von Marshall Roberts ist am 6. d. aus Pretoria nachstehendes Telegramm eingetroffen: Die Boeren attackirten sehr energisch unsern linken Flügel. Zumal dem Bedauern muß ich berichten, daß es ihnen gelungen ist, die Stadt Intralsneck zu nehmen, die von einer Escadrone schottischer Cavallerie, zwei Geschützen und fünf Compagnien des Lincoln-Regiments besetzt war.

Die Boeren eröffneten den Angriff bei Tagesanbruch mit überlegener Macht, besiegten die dominirenden Anhöhen und unterhielten ein heftiges Gewehrfeuer. Intralsneck ist 18 englische Meilen von Pretoria entfernt. Der Kampf währt den ganzen Tag. Ich entsandte Hülstruppen, jedoch zu spät. Zwei Kanonen und der größere Theil der Escadrone, sowie 90 Mann des Lincoln-Regiments fielen den Boeren in die Hände. Die Verlustliste ist noch nicht fertiggestellt, ich befürchte jedoch, daß die Verluste bedeutend sind.

Gleichzeitig wurden unsere Vorposten bei Decrdeport angegriffen. Die Garde-Dragoner leisteten dem Feinde energischen Widerstand. Ich ertheilte sodann der Reserve Befehl zum Rückzug. Unsere Verluste wären nicht so groß, wenn nicht die in den Waldungen versteckten Boeren-Abtheilungen tierthümlich als die unsrigen angefeuert worden wären.

General Smith Dorrien hat den Boeren bei Krügersdorf erhebliche Verluste beigebracht.

General Buller hat nach einem kurzen Kampf die Boeren, welche die Eisenbahnbrücke bei Paardekraal zerstörten, zurückgeworfen.

London, 13. Juli. Die Nachrichten, daß De Welt, welcher den Engländern in der letzten Zeit viel zu schaffen machte, mit seiner Abtheilung aus der Falle entfloßt ist, wird bestätigt. Die seitens der englischen Generale gemeinschaftlich gegen De Welt vorgenommenen Aktionen sind vollständig mißlungen.

London, 13. Juli. Dem "Daily Mail" wird aus Shanghai berichtet. In Peking ist unter den Partheien ein heftiger Kampf ausgebrochen. Ein Adjutant des Prinzen Yanglu versuchte ein Attentat auf den Prinzen Tuan auszuführen. Das Attentat mißlang und der Adjutant wurde geköpft.

London, 13. Juli. Ein Telegramm aus Tientsin vom 6. d. M. lautet: Die Chinesen beschließen mit Granaten den feindlichen Stadtteil ohne Unterbrechung. Gestern bombardirten wir die chinesischen Positionen und brachten einige Geschüze zum Schweigen. Meistens droht ist der Bahnhof und der französische Stadtteil. Wir erwarten russische und japanische Hülstruppen.

London, 13. Juli. Aus Tientsin kommt die Meldung, daß die Chinesen Niutschwang geplündert und verbrannt haben.

London, 13. Juli. "Daily Express" berichtet aus Tientsin: Eine starke chinesische Truppennacht unter Commando des Generals Ma hat den verbündeten Truppen, welche das eroberte Arsenal besetzt hielten, empfindliche Verluste beigebracht. Das Gefecht dauerte 6 Stunden und wurde beiderseits heldenmuthig gekämpft. Die Chinesen besetzten das Arsenal wieder. Tientsin hat durch das Bombardement stark gelitten. Der Befehlshaber der japanischen Truppen wurde um schlechteste Entsendung von Hülstruppen ersucht.

London, 13. Juli. Die letzten Nachrichten aus China werden hier sehr pessimistisch aufgenommen. Die aus chinesischen Quellen kommenden Berichte haben nur den Zweck, die höchst gefährliche Lage der Ausländer zu vertuschen, um zur Ansammlung größerer Truppenmassen Zeit zu gewinnen.

London, 13. Juli. Aus Tschifu wird telegraphiert, daß die japanische Regierung neuerdings dreißig Transportschiffe zum Versand der Truppen nach China bereit hält.

London, 13. Juli. Die Bewohner der südlichen Provinzen Chinas verlassen massenhaft das Land. Der Handel steht vollständig.

London, 13. Juli. Laut Bericht der "Times" haben sich in der Nähe von Niutschwang 40.000 Chinesen versammelt. Die gefährdeten Bewohner dieser Stadt haben russische Matrosen auf ihre Schiffe in Sicherheit gebracht.

London, 13. Juli. Japan hat seitens der verbündeten Mächte zum selbstständigen Vor-

gehen in China bisher keine Ermächtigung erhalten.

New-York, 13. Juli. Der Dampfer "Saale" ist stotter gemacht worden, in demselben wurden noch 24 Leichen gefunden. Die Gesamtzahl der Todten des Schiffes beträgt demnach 60.

Kanton, 13. Juli. Si Hung-Tchang erhielt den kaiserlichen Befehl, Hülstruppen sofort nach Peking zu entsenden, um die Boxer, an deren Spitze Prinz Tuan sich gestellt hat, zu bekämpfen.

Shanghai, 13. Juli. In der Nähe von Laojan, 40 englische Meilen von Muggen, haben die russischen Truppen einer chinesischen Abtheilung eine schwere Niederlage bereitet.

Angelokommene Fremde.

Grand Hotel, herren: Kaiser aus Charlottenburg, habsch. aus Sosnowitz, Hellwig und Landau aus Berlin, Prostius aus Bremen, Dlugacz aus Warschau.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 10 Seiten.

Courtsbericht.

Berlin, den 14. Juli 1900.

100 — Rubel 216 M. 05

Ultimo — 216 M. —

Warschau, den 14. Juli 1900.

London	:	.	.	.	.	46	30
London	:	.	.	.	.	9	46
Paris	:	.	.	.	.	37	67½
Paris	:	.	.	.	.	39	10



Eine Mutterpflicht.

Die Mutter, welche von Natur aus den idealsten und geistig poetischsten Charakterzügen der Frau in sich trägt, speziell wenn sie sich für die zärtliche Pflege ihrer Sprößlinge opfert, vernachlässigt sehr selts durch eine traditionelle Gewohnheit die Mundhygiene ihrer Lieblinge, und doch, wenn die Kinder in einem Alter sind, in welchem sie die Zahne zum Kauen bedürfen, muß ihnen eine spezielle Aufmerksamkeit gewidmet werden, weshalb ein gutes Zahnwasser speziell für die Kinder unbedingt nothwendig ist. Prof. Bohn v. Königsberg schreibt in einem Tractat in der klassischen Abhandlung von Gerhardt, daß nicht allein der Mund der Spiegel ist, auf welchem viele innere Beschwerden zurückprallen, sondern daß der Mund auch für die verschiedenen Krankheiten, welche in ihm seinen Sitz haben, in der Jugend eine bedeutend wichtigere Rolle spielt als in den späteren Jahren.

Es ist also eine unbedingte Nothwendigkeit und unvermeidliche Pflicht der Eltern, daß sie sich damit beschäftigen, um auch den übrigen Organismus des Kindes vor mörderischer Ansteckung zu schützen.

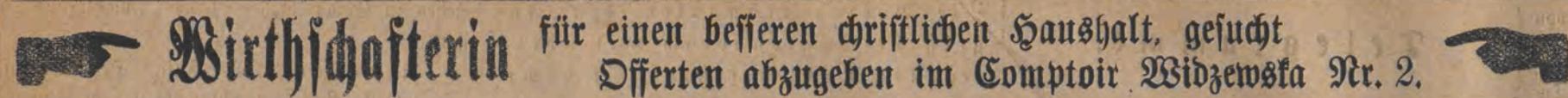
Die tägliche Reinigung der Mundhöhle bei den Kindern ist also streng zu überwachen, indem man dies mehrere mal im Tag wiederholt, um die verwesten Speisereste der verschiedenen Schwaaren zu entfernen.

Das Odol, im Geschmack sehr angenehm, von einem sympathischen Geruch und von ganz überraschender Wirkung in der Sterilisation des Mundes, wird von Seidermann mit Berggrün angewandt und von den Kindern sogar gewünscht werden, welche ihrer dadurch viele schmerzhafte Krankheiten erfreut werden.

Ein wenig Gurgeln mit Odol und ein leichtes Bürsten genügt, um die Mundhöhle zu säubern, ohne sie zu beschädigen oder zu räzen.

**UMZÜGE, VERPAKUNG,
LAGERUNG
T. WILCZYNSKI & Co Skwerowa Nr. 18,
driftos Haus vom Bahnhof.
Expedition, Waaren- und Möbel-
Transport.**

**Zahn-Arzt
B. von Brzozowski**
wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebäu-
der Schröder, neben der Conditorei des Herrn
Schmagier.



Helenenhof.

Wegen unvorhergesehener Hinder-
niße ist das Auftreten der

Seissäuffer

Original Niagara-Trio

Geschwister Wichmann

auf einige Tage verschoben worden
und wird das erste Auftreten be-
sonders bekannt gemacht werden.

Preussische Webschule zu Falkenburg, Pommern.

1. Abth. für Weberel, 2. Abth. für Chemie u. Färberel, 3. Abth. für Appretur. Gründlicher, theoretischer, und praktischer Unter-
richt in allen Fächern. Beginn des Winterhalbjahres am 15. Oktober 1900.
Programme und nähere Ankunft kostenlos durch die Direction.

Wir beehren uns hiermit den Herren Fabrikanten, Confectionären, Damenschneider-Ateliers und den geehrten Damen von Lodz und Umgegend mitzuteilen, daß wir am hiesigen Platze, Andreas-Straße Nr. 15, eine

Mechanische Kunstdiderei

eröffnet haben und uns zur Anfertigung von Kurbelstickerien, Soutachirei, Schnur-, Perlen-, Metall-, Portieren-, Tischdecken- und Füllstickerien nach Pariser, Berliner und Wiener Dessins in einfachster und elegantester Aus-
führung zu billigen Preisen empfehlen.

Eine langjährige Thätigkeit im Auslande setzt uns in den Stand, allen an uns gerichteten Anforderungen zu genügen und indem wir um geneigtes Wohlwollen bitten, zeichnen wir

Hochachtungsvoll
Bräuer & Co.,
Andreas-Straße Nr. 15.

Hugo Stangens

Reise-Bureau, Berlin,
Filiale Lodz in der Auskunftsrei
S. Klaczkin, Petrikauer-Straße Nr. 81.

In der Handarbeitschule für Damen

Petrikauer-Straße 14 Sophie Knorozowska Petrikauer-Straße 14
Wohnung 6 Wohnungs 6
wird folgender Unterricht ertheilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Corsets u. Blöse, Gardinen, Weiß- und Baumwoll-Stickerei, Cravatten, Buchbinderei-Arbeiten, künstliche Blumen, Heliominiaturen, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porzellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Spezialistinnen ertheilt. — Die Schule ertheilt Diplome.

Das Möbel-Magazin von E. HABERMANN

Lodz, Wschodnia-Straße Nr. 81.
empfiehlt eine reiche Auswahl von Kreuzen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücherschränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc.
Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Leichte, weiche und steife
Haarsilz-Hüte

verkauft:

A. Marszal,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 139.

N.B. Vorzüglich auf Lager leichte Kleise- u. Hausschuhe.

Das photographisch - artistische Atelier
Rembrandt,

Petrikauer-Straße 97,
liefert zu jedem Dutzend Kodak-Photographien 1 großes
Portrait Passepartout eingeraumt gratis.
Solide Ausführung.

UNFALL-VERSICHERUNG

in der

VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

„ROSSIJA“

St. Petersburg, Gr. Morskaja 37.

Die Gesellschaft schliesst zu vortheilhaften Bedingungen:

Versicherungen einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, mit oder ohne Rückgewähr der eingezahlten Prämien.

Passagier-Versicherungen bei Reisen mit der Eisenbahn und auf Dampfschiffen, — geltig auf Lebenszeit, für ein Jahr oder auf kürzere Dauer.

Collectiv-Versicherungen gegen Unfälle aller Art von Beamten in Staats- und Communal-Anstalten, sowie in Industrie- und Handels-Unternehmungen.

Collectiv-Versicherungen von Arbeitern auf Fabriken, bei Bauten und in anderen gewerblichen Unternehmungen.

Bereits gezahlte Entschädigungen für Unfälle über 4,500,000 Rubel.

Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen u. nähere Auskünfte ertheilt in der Verwaltung der Gesellschaft in St. Petersburg (Grosse Morskaja, eig. Haus, № 37), durch die Abtheilung in Warschau, Marczakowska 124, durch die General-Agentur in Lodz, Promenaden-Straße № 30 und durch die Agenten der Gesellschaft in allen Städten des Reiches.

Passagier-Versicherungen werden auch auf den grösseren Eisenbahnstationen und Dampfschiff-Landungsplätzen abgeschlossen.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz bringt gemäß § 22 des Vereinstatus hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1. Unter Nr. 795F. an der Beaudelaire-Straße gelegen, Eigentum der Theodor und Emma Rath'schen Ehelute, erste Anleihe in der Summe von Rs. 10,000.

2. Unter Nr. 817D. an der Ogłowi-Straße gelegen, Eigentum der Wilhelm und Ottilie Wünsch'schen Ehelute erste Anleihe in der Summe von Rs. 12,000.

3. Unter Nr. 897 an der Bzgzwolska-Straße gelegen, Eigentum der Ludwig und Rudolf, Brüder Raisch, erste Anleihe in der Summe von Rs. 15,000.

Alle Einwendungen betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direktion vorzulegen.

Lodz, den 2. (14. Juli) 1900.

Für den Präses: Director N. Finster.

Nr. 7792. Bureau-Director: A. Rosd.

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Leib.

Das einzige Schönheitsmittel von Patti gebraucht.

Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzügl. gegen Flecken u.

gibt dem Leib eine frische Frische.

Lanol gegen Flecken und Sommersteife.

Da haben in allen Parfümerie- und Droghenhandlungen in Lodz,

Haupt-Niederlage: Wascha, Nicola Nr. 5. — Klimecki.

Die Farbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

Rudolf Gall,

Lodz, Nawrot-Straße Nr. 4

empfiehlt eine reiche Auswahl in den verschiedensten Farbartikeln.

Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Reparaturen werden übernommen und Rohrfäden ausgestochen.

Die Eisen- und Galanteriewaren-Handlung

— von —

T. BRONK,

Petrikauer-Straße Nr. 14

empfiehlt: verzinkten Stacheldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilklo-

ben, Umböse, Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.

Eisdrähte, echte amerik. und Dr. Meidingers Eisdrähte, inländische

und Solinger Tischmesser, Fleischmesser und Scheeren, Fleischmaschinen,

Wurstfüller, Samoware, Wringmaschinen, Bierpumpen, Stahl- und

Messingplättchen, Tisch- und Decimalwaagen und emaillierte Küchengeschirre.

Eine Quittung

auf 1700 Rub., ausgestellt von A. Goldfeder auf die Namen David Rubinstejn und Chnades Decinska, Dzorkow, ist verloren gegangen.

Indem ich den ehrlichen Finder ersuche, dieselbe mir abzugeben, erkläre ich solche für ungültig.

D. RUBINSTEIN
Wschodnia-Straße 43.

Tüchtige

Stadt-Reisende

mit guten Zeugnissen werden zum sofortigen Auftritt gesucht.

Offerten unter L. R. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Massagur

W. Poplauchin,
Nikolajewka-Straße 81,
erfahren Massagur bei Majore und Daclatarchen, Löher- u. Milzgeschwülste, Hämolithe, Schwächezuständen u. Unterleibskrankheit.

Goldene Medaille London 1898
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Bor-Thymolseife
vom Provisor
H. F. Jürgens
gegen Fieber, Sommerproffen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpirieren, empfiehlt sich als wohrliegende Leitmittel höchster Qualität. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguen- und Parfumeriedroghen-Händlungen Russlands und Polens.
1/4 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei
H. F. Jürgens in Nowau.

Wir alle bezeugen, daß man bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Straße Nr. 1,
— wirklich gut und sehr billig —

Rähmaschine
caut. Die beste Rähmaschine ist schon für 38 Rubel zu haben.
Noch nicht dagewesen.

HUGO SUWALD.

Möbel-POLSTER-WAAREN
und
Spiegel-Magazin
LODZ,
66. Wschodnia 66.

Harzer Natursteinbögel.

Feinste Sänger darunter auch Nachgalgenläger, die sowohl Aden als bei Nacht wie am Tage singen, sprechende Papageien, Zwerg-Papageien, chinesische Nachgalgen, verschiedene Gattungen Finken und andere Vögel, Badewäschchen, Futteräpfel, Säckchen Gold- u. Silberfarbe in prächtvoller Farbenpracht, Gräber u. komplett Aquarien, Schwimmkäfige, Nashörner, Vogelfutter, Krautfutter etc.

Achtungsdok.

W. Gralleh,
Ecke Petrikauer- u. Przejazd-Straße 2

Clavier-

Fisharmonika- u. Orgel-
Niederlage.

Verkauf auf Raten
Instrumenten - Verleihung.

HERMAN & GROSSMAN,
Petrikauer-Straße Nr. 86,
Haus J. Petersilge.



RUSSISCHE

Elektricitäts-Gesellschaft
„UNION“

Grundkapital 6,000,000 Rbl.

ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG,
ELEKTR. KRAFTÜBERTRAGUNG,
ELEKTR. BAHNEN und TRAMWAYS
nach dem System „THOMSON-HOUSTON“.Verwaltung: St. Petersburg, Moika 84,
Fabriken: Riga, St. Petersburg, P. R. E.,
Moskau, Mjasnitskaja, Haus Koeppen,
Filialen: Riga, Alexander Chaussee 18.

General-Vertreter:

Olszewicz & Kern, **Lodz**, Petrikauer-Strasse 125.
Warschau, Siedlce-Sosnowice, Kiew, Odessa, Jekaterinoslaw, Charkow.

Eine horiz.

Hochdruck-Dampfmaschine,

Ventilsteuerung bei 0,285 Füllung c. 35 indirekt. Pferdekräfte leistend, sofort zu verkaufen, Karl-Strasse Nr. 843/17.

Zur Fabrikanlage

wird ein wasserreiches Territorium in oder bei Lodz aus freier Hand zu kaufen gesucht. Vermittler nicht gewünscht. Angebote unter „Fabrikanlage“ M. M. an die Exp. d. Blattes erbeten.

Für eine größere Appreturanstalt von Kammgarn- und Chenilletwaren wird ein jüngerer, tüchtiger und energischer

Appreteur

gesucht, der die Beaufsichtigung der Trockenappretur, sowie speziell das Gummieren der Waren zu übernehmen hätte. Bewerber, welche speziell in letzter Branch: Erfolge ihrer Täglichkeit nachweisen können, erhalten den Vorzug. Gehalt den Leistungen entsprechend.

G. S. Offerten sub „O. K. 500“ an die Exp. d. Blattes.

**LIEBIG
COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT**

ist in jeder Küche unentbehrlich zur raschen Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe. Verleiht allen Suppen, Saucen, Gemüsen u. Fleischspeisen Kraft und Wohlgeschmack.

Man achtet auf den blauen Namenszug: **J. v. Liebig** auf jedem Topfe.

Käuflich in Apotheker-, Drogen-, Apothekerwaaren-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleiniger Vertreter für Russland:

Wm. Pollitz & Cie., St. Petersburg.**Ein Dampfkessel,**

100 Quadrat-Meter Heizfläche, in gutem Zustande befindlich, wird gesucht. Offerten an die Verwaltung der „Fabrik flüssiger Kohlensäure“ in Warschau, Włodzimierska Nr. 16, Wohnung Nr. 2.

Die Apothekerwaren-Gedlung

des Provinzials der Pharmacie

J. HARTMANN in Lodz,

Dielma: (Bahnstrasse) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewska-Strasse empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Lebertränk, geprägte Pastillen, fertige Pflaster, Verbändezug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlau, Nizzaer Speiseöl, Benzööl, Brennspiritus, Benzin, Glasuren, Fußboden-Wachs und Farben, Spülzusätze u. dgl.



Lager
optischer und
chirurgischer Artikel,
Glockenleitungen und Telefon-Anlagen,
Photographische Apparate,
Platten, Papier und Zubehör,
Chemikalien
in großer Auswahl, zu billigen
Preisen.
Dunkelkammer zur Verfügung
um Platten einzulegen bei
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

**Das Altestenamt**

Weber-Innung
der Stadt Lodz lädt alle Herren Meister zu der am Montag, den 3. (16.) Juli a. c. um 4 Uhr Nachmittags im Meisterhausaal stattfindenden
Quartal-Sitzung
hiermit ganz ergebenst ein.

**Urząd Starszych
zgromadzenia tkaczy**
in Lodz uprzejmie zaprasza p. p.
majstrów na

SESSJE KWARTALNA
odbyć się mająca w Poniedziałek
dnia 3 (16) Lipca o godz. 4 po-
poludniu r. b. w Majsterskim domu.

**Lemercier's
Haarwuchs-Balsam
„WOLOSSOROD“**
zur Beförderung des Haarwuchses
und zur Kräftigung der Haarwurzeln.
Preis 5 Rbl. per Flacon.
Verkauf in Parfumerie- u. Drogen-
Handlungen.
Haupt-Depot bei

F. Schabert,
Moskva, Maropicja, d. Xpo-
ščinskaro.

! Neu!
Bitte überall zu verlangen die Naptha-Gas-
Apparate
ISKRA
welche im Inlande unter N. 10321 patentiert,
besser und bedeutend billiger sind als alle bis-
her aus dem Auslande bezogenen. Aufschließ-
licher Verkauf in der Niederlage von Eisen- und
Röhren-Waren, Wirthschaft-Gerüthen, Belo-
cipeden, Kinderwagen von Fr. Gorywoda,
Warschau, Ec. Gnińska- u. Spitaina Nr. 20
Lieferverkäufern wird Rabatt erhält.

**Technische Abtheilung**

der Gesellschaft der Russisch-Französischen

Gummi-,
Guttapercha- u. Telegraphen - Werke
in Firma**PROWODNIK.**Fabrik-Niederlagen:
in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für
jede Industrie, Treibriemen, Hanschlänge,
Bresente etc. etc.

Preislisten gratis und franco.

Mein Comptoirbefindet sich vom 7. Juli er. ab Mikolajewska-Strasse 76, Haus Wal-
demar Borwelt.**Karl Tugemann,**Agentur und Commission.
Lager sämtlicher Bedarfssachen für Spinnereien, Webereien und
Appreturen.**Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik****J. WIEDER.**Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 129,
Sämtliche Fabrikate, so wie auch Füchsmatten, stets in großer Auswahl vorrätig.
Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.**Geschäftsspesen****W. Guhl,**

Grüne-Strasse Nr. 12.

Generalvertreter von:

„The Courier Cycle Co.“

Kein Radfahrer, oder solche, die es werden wollen, versäume vor
Ankauf seines neuen Rades, sich die

COURIER MASCHINEN

in Preisen von R. 100 aufwärts, welche die
anerkannt besten und leichtlaufendsten für die Saison 1900 sind, anzusehen.Weltgehendste Reparaturwerkstatt nach engli-
schem Muster und Vernickelung im Hause.

Größte Auswahl in sämtlichen Zubehörtheilen und Sportsachen.

Großes Lager in:

Geldschränken, Cassetten, Copipressen und
Jalousieblechen.

Hochlohnende Fabrikation
leicht verkaufbar, täglich Gebrauchsartikel
wie Fädelantriebe. Viele Anmerkungen.
Kataloge gratis.
Fahlichts Laboratorium, Danzig



Kinderleicht
ist das Photographieren
mit dem neuesten Laien-Aparat, mit
Platten, Papier, Chemikalien und Ge-
brauchs-Ausrüstung, sehr schöne ha-
rsharfe Bilder gebend.
Vorläufe dieselben zu folgenden
Preisen:

G. Höhe 4×6 cm.	Rbl. — .80
4½×6	1.—
6×9	1.70
9×12	2.50

GUSTAV ANWEILER,
Kawro-Strasse 1.
im Nähmaschinen-Geschäft.

ROBEY & Co., LIMITED LINCOLN,

Bedenkendste Dampfmaschinen- und Gasmotoren-Fabrik Englands.

Verbund - Dampfmaschinen modernster Construction, jeder Größe.

Fahrbare und stationäre Locomobilien.

Präzisions - Gas - Motore von 1½ - 160 Pferdestärken.

Die Maschinen zeichnen sich durch vorzüglichsten Gang, absolute Zuverlässigkeit, außerordentliche Dauerhaftigkeit und unerreicht niedrigen Kohlen- resp. Gasverbrauch aus.

Über 19000 größere Dampfmaschinen sind bereits im Betriebe.

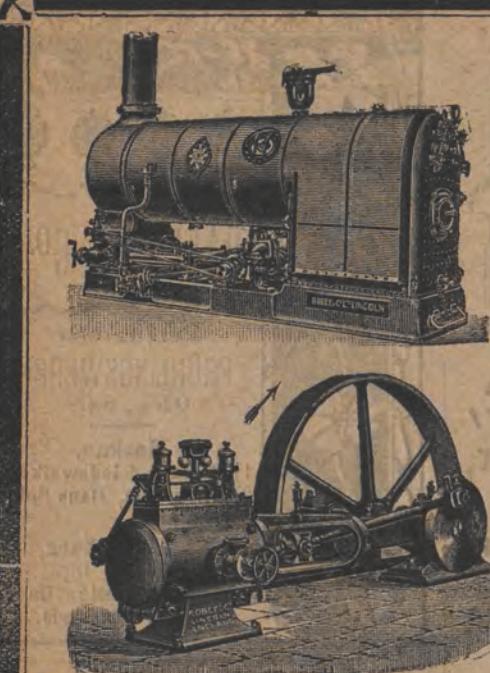
Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei durch das Technische Bureau

Ingenieur S. Baruch,

Telephon Nr. 419.

Lodz, Siegel-Straße Nr. 27.

ROBEY & LINCOLN



Strümpfe

von Garn, Wolle und Seide werden in meiner Wirkerei auf Bestellung schnell, sauber und zu mäßigen Preisen verarbeitet.
Dasselbe werden auch Strümpfe zum Auftrichten angenommen.
Petrifauer-Straße Nr. 142,
Offizine links, Wohnung 12.



1900-er

Adler-Fahrräder.

Neueste Modelle, nur allerbestes Material und vorzüglichste Ausführung empfiehlt von

Nr. 100.— an

Heinrich Schwalbe,
Lodz, Petrifauer-Str. 53.

Actiengesellschaft
der Warschauer Schrauben- und Drahtfabriken
vormals M. WOLANOWSKI
Comptoir u. Lager: Królewska 43. Fabriken: Gliniana 5, Gesia 81.

Schrauben, Bolzen, Muttern, Unterlagsscheiben, Nieten, Schmiedenägel und Schwellenmarken, Drähte u. Haken für Telegraphen- und Telephonleitungen. Grobe, mittlere und feine Drähte. Verzinkte und verzinnete Drähte. Drahtleinen und Stacheldraht.
Draht- und Fäkonstifte. Tapezier- und Schumachernägel, Hufnägel, Dachnägel und Blechnägel. Splinthe. Kaltnieten, Diverse Ketten. Dachpappe. Steinkohlentheer.

Preislisten gratis und franco.

Gebr. Lange.



Fahrrad-Werke.

P. P.

Wir bringen hiermit unserer verehrlichen Kundenschaft zur ges. Kenntniss, daß wir unsere als „vorzüglich“ anerkannten Fahrräder in diesem Jahre ebenso wie im vergangenen Jahre in unserem Fabrikatellissement Andreas-Straße 25 verkaufen und sind wir dadurch, daß wir ein besonderes Verkaufsstöckchen nicht unterhalten in der Lage, unser Fabrikat trotz bester Qualität der Rohmaterialien und sorgfältigster Ausführung billiger abzugeben.

Hochachtungsvoll
Gebrüder Lange, Fahrrad-Werke.

Lieferant von fünf
Kaiserlichen
und
Königlichen Hößen



C. M. Schröder

empfiehlt

CLAVIERE und PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikniederlagen in Warschau, Nowy swiat 24. (Telephon Nr. 1288)

in Lodz, Petrifauer Straße 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente korrigiert und gestimmt. Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis.

Редакторъ Издатель Леопольд Зонеръ

Довожено Цензурою, г. Лодзь 1-го Июля 1900 г.

Gustav Lorenz

Petrifauer-Straße Nr. 57.

Schnellpressendruck von Leopold Zonner

1900-er

Adler-Fahrräder.

Laut § 32 der Vereins-Statuten beobachtet sich der

Verwaltungsrath des Lodzer
christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

die geschätzten Mitglieder zu der am Montag den 10. 23. Juli 1900 um
3 Uhr nachmittags im Koncerthal stattfindenden

Generalversammlung

hiermit ergebenst einzuladen.

Die Tagesordnung enthält:

1. Durchsicht, Prüfung und Genehmigung des Rechenschaftsberichts pro 1899
 2. Durchsicht, Prüfung und Genehmigung des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1900.
 3. Durchsicht, Prüfung und Genehmigung der Anträge der Revisions-Commission.
 4. Mitteilungen des Verwaltungsrathes:
- a) Aufkauf eines Grundstücks, lt. Beschuß der Generalversammlung von 11. 23. Juni 1899 in Kochanówka, zum Bau des projektierten Irrenhauses und die getroffenen Vorarbeiten zu denselben.
 - b) Spende der Erben von J. A. Poznański de Rbl. 10,000.
 - c) und zwar: 500 Rbl. fürs Armenhaus und 300 Rbl. für die Kinderbewahranstalten.
 - d) Stiftungen: a) 3. Kinderbewahranstalt; b) Handwerkerschule; c) der 1. Kinderbewahranstalt; d) Unterstützungen der brodlosen Arbeiter der Stadt Lodz.
- Beschluß der Generalversammlung über vorbezeichnete Punkte.
5. Bestimmung der Höhe der lt. § 28 der Statuten zur Disposition des Präses gestellten Summe.
 6. Wahl von 3 Mitgliedern der Revisions-Commission und 1 Candidaten.
 7. Einige Anträge der anwesenden Mitglieder.

oooooooooooo

Bill Verkaufen

3 Plätze nebeneinander liegend, an der Wodzinska-Straße Nr. 920, 921 und 922, je 45 Ellen Front und je 150 Ellen lang, neben der Färberei vor Schmiede gelegen.

2 Plätze nebeneinander liegend, an der Petrifauer-Straße N. 740 und 741, durchgehend zur Neuen Promenaden-Straße, neben Esert gelegen.

1 Morgen Land bei der Bahn, an der Wodna-Straße Nr. 37 gelegen.

78 Morgen Land an der Chaussee auf halbem Wege zwischen Lodz und Zgierz, genannt „Lorenzow“, mit großem Teich und sehr ergiebigen, auf der Beftzung selbst entspringenden Quellen, Wassermühle und Wirtschaftsgebäuden, sehr geeignet für große Fabrikatlagen.

2 Grundstücke auf der Promenaden-Straße Nr. 780b. und 781, mit Fabrikgebäuden, 200 pferdig Dampfmaschine, 2 Dampfkesseln, 87 mechan. Schuherrischen Kurbelräulen, 32 englischen schmalen Stühlen, Transmission, Heizungsanlagen, Gasbeleuchtung und dergl.

Alles Nähere im Comptoir bei



1900-er

Adler-Fahrräder.